



Pädagogische
Hochschule
Steiermark

Connect2Learn

Bericht

Lehrveranstaltungen mit
Asylwerber/innen an der PH Steiermark

Martin Auferbauer, Renate Faschingbauer & Hanns Jörg Pongratz

Graz, Oktober 2016



Inhalt

1	Zum Geleit	2
2	Einleitung.....	3
3	Das Projektteam.....	5
4	Connect2Learn - ein Überblick	6
4.1	Von der Idee zur Realisierung.....	8
4.2	Die Entstehung des Spendenfrühstücks und die Entdeckung des Nightingale Mentorings	10
4.3	Freiwilliger EDV-Unterricht von IKP-Studierenden für Asylwerber/innen	13
4.4	Begegnungen als Lernfeld für Asylwerber/innen, Lehramtsstudierende und Lehrerbildner/innen	15
4.5	Rückmeldungen	20
5	Begegnungen in der Lehre (Auszug)	21
5.1	Internationale und kontextübergreifende Kontakte zwischen Asylwerber/innen, Erasmus- Incomings und Studierenden der PHSt	21
5.1	Begegnungen in Form der Erstellung individueller Medienprodukte	22
5.2	Refugees Day an steirischen Berufsschulen (LBS Hartberg).....	24
5.3	IKP-Studierende unterrichten Asylwerber/innen.....	25
5.4	Begegnungen beim kreativen Arbeiten: „Wir gestalten eine Fahne“	27
5.5	Diversitätskompetenzen und Global Citizenship Education	28
5.6	Planung eines inklusiven Projekts	29
5.7	Interkulturelles Kochen“ mit Asylwerber/innen und Student/innen	30
5.8	Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache unter Einbeziehung von Asylwerber/innen.....	31
5.9	Lernen durch Begegnung - Studierende und Asylwerber/innen im persönlichen Erfahrungsaustausch	32
5.10	Asylwerber/innen berichten an Tischgruppen	33
5.11	Moderierte Begegnungen an Tischgruppen in bewusst heterogener Zusammensetzung.....	34
5.12	Studierende in Übergangsklassen an der Fachschule für wirtschaftliche Berufe	35
5.13	Bachelorarbeiten zum Thema UMFs als mögliche Lehrlinge	36
6	Verzeichnisse	37

1 Zum Geleit

Connect2Learn - ein Raum für Begegnungen

In der interkulturellen Pädagogik spielt der Begriff der Begegnung eine bedeutende Rolle. Die Auseinandersetzung mit einem Individuum, seiner Biografie und seinem Schicksal trägt dazu bei, bestehende Vorurteile, die sich ja meist gegen eine Gruppe und gegen die ihr kollektiv zugeschriebenen Eigenschaften richten, zu überwinden. Sie ermöglicht auch, Gemeinsamkeiten zu erkennen, die zwischen den einander begegnenden Personen bestehen und erleichtert damit solidarisches Handeln.

Für zukünftige Pädagog/innen ist die Begegnung mit Angehörigen anderer Kulturkreise besonders bereichernd. Sie werden in ihrer Tätigkeit als Lehrer/innen eine Vielzahl von Schüler/innen mit Migrationshintergrund unterrichten. Darunter werden auch viele sein, die selbst vor Krieg und Elend fliehen mussten oder deren Eltern ein solches Schicksal erlitten haben. Für Asylwerber/innen – die sonst in der Hauptsache mit Institutionen und Bürokratien konfrontiert sind – leistet die Begegnung mit individuellen Personen aus dem Aufnahmeland einen wichtigen Beitrag zur Integration und zur Überwindung der Schranken zwischen den Kulturkreisen.

Das Projekt „Connect2Learn“, das von einem Team der PHSt um HS-Prof. Hanns Jörg Pongratz initiiert wurde, unterstützt sowohl unsere Studierenden beim Erwerb interkultureller Kompetenzen als auch junge Asylwerber/innen beim Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie bei ihrem Verbleib in unserem Land benötigen werden. Es schafft darüber hinaus – und das ist sein besonderes Verdienst – auch einen Raum für Begegnungen, in dem gegenseitiges Verstehen wachsen kann, das wiederum die Voraussetzung für gelingende Integration darstellt.

Dass zukünftige Lehrer/innen diese Erfahrung machen können, erscheint mir besonders wichtig. Sie sind ja zu einem guten Teil für das soziale Lernen der kommenden Generationen zuständig und tragen damit – nicht allein, aber wohl ungleich mehr als viele andere Berufe – Verantwortung für das gesellschaftliche Klima der nächsten Jahre und Jahrzehnte. Von ihrem Wirken wird es mitunter abhängen, ob die Hassprediger aller Seiten die Oberhand gewinnen werden oder die Besonnenen, die an der gewaltfreien Lösung von Konflikten interessiert sind.

Auch aus diesem Grund werde ich der Initiative „Connect2 Learn“ weiterhin mit den mir zu Verfügung stehenden Möglichkeiten unterstützen und danke allen daran Beteiligten für ihr außerordentliches und großartiges Engagement.

Prof. Dr. Elgrid Messner
Rektorin der Pädagogischen Hochschule Steiermark

2 Einleitung

Martin Auferbauer & Hanns Jörg Pongratz

Connect2Learn ist eine seit dem Sommersemester 2015 bestehende Initiative von Lehrenden der PH Steiermark, die einen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen und Menschen mit Migrationserfahrung leisten will, indem interkulturelle Begegnungen zum Nutzen aller Beteiligten ermöglicht werden. Der Fokus liegt dabei auf Personen, deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist, da für diese Gruppe bis dato generell wenig Bildungs- und Begegnungsangebote bereitgehalten werden. Gleichzeitig haben Lehramtsstudierende (wie viele Teile der Bevölkerung) oftmals wenig bis keinen persönlichen Kontakt mit diesen Personen und beziehen ihre Informationen über deren Lebenswirklichkeiten nur aus Medien. Aus einem Reden über Flüchtlinge soll ein Dialog mit Menschen mit Fluchterfahrung werden, um die Thematik und ihre Herausforderungen in ihrer ganzen Vielschichtigkeit erfahren zu können. Information kann durch Begegnungen mit persönlichen Erfahrungen und Schicksalen „begreifbar“ und nachhaltig gefestigt werden. Ein wesentliches Charakteristikum der Initiative Connect2Learn findet sich in der Tatsache, dass viele einzelne Personen in ihren unterschiedlichen pädagogischen Arbeitsbereichen aktiv sind, und dies wiederum eine Vielfalt von pädagogisch-didaktischen Handlungsfeldern ermöglicht.

Die Initiative umfasst mittlerweile mehrere Aktivitätspakete, die in Zusammenarbeit mit der Caritas Steiermark, der Stadt Graz und den Kinderfreunden Graz durchgeführt und von inzwischen mehr als zwanzig Lehrenden und zahlreichen Studierenden der PHSt getragen werden. In den einzelnen Aktivitäten stehen Begegnungen des gegenseitigen Lernens im Mittelpunkt: Flüchtlinge lernen von Studierenden, Studierende von Flüchtlingen, kulturelle Unterschiede werden als Bereicherung und Anlass zur Reflexion wahrgenommen, kulturelle Barrieren und beiderseitige Berührungspunkte werden abgebaut.

Die Rückmeldungen zu den Lehrveranstaltungen waren durchwegs sehr positiv. Die Einschätzungen der am Projekt Beteiligten ließen eine *mehrfache Win-Win-Situation erkennen. Es profitieren im Regelfall:*

... *die Asylwerber/innen:* Der Besuch an einer tertiären Bildungsanstalt in Österreich hebt den Selbstwert, vor allem in der Rolle als Expert/innen, und gibt ihnen die Möglichkeit ihre ungewollte Beschäftigungslosigkeit zu durchbrechen. Zudem können nachhaltige Kontakte mit Österreicher/innen geknüpft werden, was im Alltag oft nicht leicht möglich ist. Die damit verbundene Sensibilisierung für gemeinsame Werte, aber auch für unterschiedliche Haltungen ermöglicht ein besseres Anknüpfen an die Aufnahmegesellschaft.

... *die Studierenden:* Sowohl in den Begegnungen wie auch im Unterrichten von Asylwerber/innen öffnen sich ihnen authentische multikulturelle Aktions- und Begegnungsfelder, die für ihre künftige Lehrtätigkeit hilfreich sind, indem der Umgang mit Diversität erprobt und Fähigkeiten in der Interaktion entwickelt werden können. Zudem kann verdeutlicht werden, wie heterogen der soziokulturelle Hintergrund von möglichen Schüler/innen ausgeprägt ist und wie wirkmächtig diese ungleichen Startvoraussetzungen oftmals sind.

... *die Lehrenden an der PHSt:* Durch die Einbindung von Menschen mit Fluchterfahrung in verschiedene Kontexte - ob es um fachliche Bereiche geht, um sprachliche Aspekte bis hin zur Thematisierung der aktuellen Folgen der Migrationsbewegungen für Europa in den Bildungswissenschaften - kann ein höheres Maß an Authentizität erreicht werden. Diese Unterstützung bedeutet eine Veränderung im Lehr-/Lernsetting, das bereichernd wirkt.

... *die Gesellschaft:* Durch die Interaktionen mit Menschen, die eine gänzlich andere Lebensgeschichte aufweisen, kann eine Sensibilisierung und ein vertieftes Verständnis für eigene, gemeinsam geteilte aber auch fremde Werte hergestellt werden. Im berufsbildenden Schulbereich können zudem sehr direkte Zugänge zu Berufsfeldern hergestellt werden, wo akuter Fachkräftemangel herrscht.

... *die pädagogische Wissenscommunity*: Durch die Heterogenität der Asylwerber/innen, wie auch eine im Projekt angepeilte Unterschiedlichkeit von Lehrveranstaltungen können vergleichende Erfahrungen im pädagogische-didaktischen Bereich gewonnen werden, deren Dokumentation und Weitergabe als sinnvoll erscheint. Die hierbei gemachten Erfahrungen sollen möglichst offen und breit diskutiert werden, auch um institutionelle und konzeptionelle Weiterentwicklung bei folgender Herausforderung zu unterstützen: Wie können Orte des formellen und informellen Lernens, Räume der Bildung und der Freizeit, bei steigender Heterogenität in Hinkunft inklusiv agieren?

Das Konzept von Connect2Learn hat im Unterschied zu ähnlichen Projekten in Österreich den Anspruch, nicht einfach nur die Lehrveranstaltungen an der PHSt für Asylwerber/innen zu öffnen, sondern möglichst nachhaltig, zielgerichtet und reflektierend Begegnungen zwischen Asylwerber/innen und den Akteur/innen (jeweils in unterschiedlichen Aktionsrollen) an der PHSt zu ermöglichen. Selbstverständlich ist dies mit zusätzlichem Aufwand verbunden. Alle möglichen Fallstricke die Initiative betreffend ranken sich um eine gute Vorbereitung, zielgerechte Auswahl von Asylwerber/innen oder erforderliche Nachbereitung der interkulturellen Begegnungen. Der dafür erforderliche Zeitaufwand lohnt sich nach Einschätzung der bisher am Projekt Beteiligten aber durchaus.

Sie finden in diesem Bericht

... einen Überblick über die Initiative Connect2learn, Stand Sommer 2016. Der Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er beschreibt, was die Initiative ausmacht, was Menschen bewegt sich in ihr zu engagieren, inwieweit wir alle, Studierende, Lehrende, Asylwerber/innen und die Gesellschaft von authentischen interkulturellen Begegnungen profitieren können, letztendlich auch Beispiele von meist strukturierten interkulturellen Begegnungen.

Im Wesentlichen enthält der Bericht neben Einleitung und Übersicht zwei größere Bereiche. Der erste ist ein von einigen Autor/innen auch sehr persönlich Verfasster: Wie ist die Bewegung entstanden, wie ist sie gewachsen? Wie hat sie sich über die ursprüngliche Idee einer Einbindung von Asylwerber/innen in die Lehrveranstaltungen hinaus weiter entwickelt? Stichworte Spendenfrühstück, Nightingale oder gratis EDV-Unterricht für Asylwerber/innen durch Studierende in den Sommermonaten. Wie sehen unsere Projektpartner Caritas die Eckpfeiler dieser Zusammenarbeit? Wo gibt es auch Fallstricke, Verbesserungsvorschläge der Begegnungen? Der zweite Teil beschreibt Beispiele didaktischer und fachdidaktischer Ansätze Asylwerber/innen in unterschiedlichen Rollen in die Lehrveranstaltungen einzubauen – als Schüler/innen, als Expert/innen oder einfach in wertschätzenden Begegnungen, im Austausch, im Kennenlernen.

3 Das Projektteam

Im Laufe der Zeit formte sich ein Kernteam, das über die Einbindung von Asylwerber/innen in den eigenen Lehrveranstaltungen hinaus das Project „Connect2Learn“ organisatorisch und unterstützend maßgeblich trägt. Dieses besteht aus den folgenden Personen:



HS-Prof. Mag. DI
Hanns Jörg Pongratz
Bildungssoziologie
(Projektleiter)



Mag.
Martin Auferbauer,
Bildungssoziologie



Prof. Mag.
Christa Bauer
Fachdidaktik Geschichte



HS-Prof. Mag. Dr.
Renate Faschingbauer
Bildungswissenschaften



Prof. Mag.
Agnes Haidacher-Horn
Fachdidaktik Englisch



Prof. Mag.
Ernst Pichler
Berufspädagogik

Weitere im Projekt aktive Kolleg/innen, Studierende, Unterstützer/innen in alphabetischer Reihenfolge:

Christin Maria Ursula Alward BEd, Mag. Elisabeth Amtmann, Mag. Andreas Berghold, Mag. Dr. Nina Bialowas, Mag. Bettina Dauphin, Mag. Sandra Gaßner, Mag. Karin Gollowitsch, Lisa Handl BEd, Wilma Hauser, Bakk rer.soc.oec, Elisabeth Heiligenbrunner MSc, Daniel Hofer, Holzer Angelika MA, Mag. Dr. Andrea Holzinger, Julia Hödl BEd, Julia Kappel, Mag. Martina Huber-Kriegler, Mag. Thorsten Jarz, Wolfgang Kolleritsch, Gundula Krausneker MA, HOL Dipl.-Päd. Dieter Laggner, Katharina Lanzmaier-Ugri SOL BEd, Prof Dr. Catherine Mary Lewis, DI Dr. Eleonore Lickl, Prof. Mag. Susanne Linhofer, Daniel Lohninger, Ines Maurer, Mag. Dr. Elgrid Messner, Mag. Tobias Minihofer, Mag. Dr. Werner Moriz, Mag. Dr. Daniela Moser, Peter Much, MA BEd, Petra Ploy BA, Mag. Heidrun Polland, Dipl.-Päd. BEd, Elisabeth Pronegg, Prof. Mag. Rosa Maria Ranner, Corinna Petra Reitbauer, Kirsten Reiterer BA, Mag. Dr. Erika Rottensteiner, Mag. Dr. M.E.S M.phil. Georg Tafner, Mag. Dr. Regina Weitlaner, Mag. DDr. Walter Vogel, Aleksandra Wierzbicka, Mag. Dr. Günter Zechner

4 Connect2Learn - ein Überblick

Die folgende Aufstellung stellt den Versuch einer Zusammenfassung der in den letzten 3 Semestern gewachsenen Initiative dar. Ein großer Teil der angeführten Aktivitäten wird in den folgenden Kapiteln des Berichtes näher beschrieben.

Interkulturelle Begegnungen in Lehrveranstaltungen

- *Einladungen in Lehrveranstaltungen:* Lehrende laden Flüchtlinge als Gäste in ihre LVs ein, um interkulturelles Lernen unterschiedlichster Art zwischen den Studierenden und den Asylwerber/innen zu ermöglichen, bei einigen LV wurde dies mehrfach durchgeführt. Beispiele sind:
- *Internationale und kontextübergreifende Kontakte zwischen Asylwerber/innen, Erasmus-Incomings und Studierenden der PHSt* (LV Pädagogische Soziologie)
 - *Begegnungen in Form der Erstellung individueller Medienprodukte* (LVn Grundannahmen der Begabungsförderung sowie Medienpädagogik und Begabungsförderung)
 - *Refugees Day an der Landesberufsschule Hartberg* (LV Politische Bildung)
 - *IKP-Studierende unterrichten Asylwerber/innen* (LV Schulpraktische Übungen)
 - *Begegnungen beim kreativen Arbeiten: „Wir gestalten eine Fahne“* (LV Textil und Spiel)
 - *Diversitätskompetenzen und Global Citizenship Education* (HLG Sprachliche Bildung und Diversität)
 - *Planung eines inklusiven Projekts* (LV HLG inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung)
 - *Interkulturelles Kochen“ mit Asylwerber/innen und Student/innen* (LVn Interkulturelle Pädagogik & Fachunterricht Küche)
 - *Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache unter Einbeziehung von Asylwerber/innen* (LV Erweiterte Lehrbefähigung Deutsch u. Kommunikation an Berufsschulen)
 - *Lernen durch Begegnung - Studierende und Asylwerber/innen im persönlichen Erfahrungsaustausch* (LV Interkulturelle Pädagogik)
 - *Asylwerber/innen berichten an Tischgruppen* (LV Heterogenität und Kompetenzorientierung)
 - *Moderierte Begegnungen an Tischgruppen in bewusst heterogener Zusammensetzung* (LV Pädagogische Soziologie)
 - *Studierende in Übergangsklassen an der Fachschule für wirtschaftliche Berufe* (LV Begabungsförderung in der Berufsbildung)

Interkulturelle Begegnungen im Hochschulleben

- *Spendenfrühstück:* Frühstück mit interkultureller Küche, Sammlung von Sach- und Geldspenden sowie der Möglichkeit sich zu begegnen, auszutauschen, auch gemeinsam (Studierende und Asylwerbende) den Tag zu beginnen
- *Aktionstag:* Präsentation von interkulturellen Aktivitäten mit breitem Rahmenprogramm inklusive Spendenaktion
- *Konzert:* Orgelkonzert in einer Grazer Kirche zur Unterstützung von Connect2Learn

- *Wissenschaftliche Tagung und Publikation*: Evaluation und Analyse der didaktisch-methodischen Aufbereitung der interkulturellen Begegnungen und Dissemination bei wissenschaftlichen Tagungen und in Publikationen

Interkulturelle Begegnungen in schulischen Praxisfeldern

- *„Refugees Day“ an Berufsschulen*: Teilnahme von Flüchtlingen an einem PHSt-Projekt der Politischen Bildung an Schulen von in Ausbildung stehenden Berufsschullehrer/innen
- *Exkursionen der Studierenden*: Studierende besuchen Übergangsklassen in der Caritasschule
- *Freiwilliger EDV-Unterricht von Studierenden für Asylwerber/innen*: IKP-Studierende unterrichten Asylwerber/innen kostenlos zum Erwerb von EDV-Kenntnissen im Sommer 2016
- Aufnahme von Flüchtlingen in den *Sprachkursen Deutsch* für Incomings Studierende im WS 2016/17

Interkulturelle Begegnungen in außerschulischen Praxisfeldern

- *Nightingale-Mentoring*: Im Rahmen des in Kooperation mit den Kinderfreunden Graz durchgeführte Nightingale Mentoring Projekts wird Studierenden ein Wahlfach angeboten, das ihnen ermöglicht, über einen längeren Zeitraum hinweg 8- bis 10jährige Schüler/innen mit Migrationshintergrund individuell zu begleiten.
- *Lernbetreuung in Lerncafes und Lernbars*: Ebenso angeboten wird in Kooperation mit der Stadt Graz ein Wahlfach, bei dem Studierende Kinder mit Migrationshintergrund beim Lernen betreuen.

4.1 Von der Idee zur Realisierung

Hanns Jörg Pongratz



Abbildung 1: Ernte im Flüchtlingsquartier Breitenweg, Graz

Anfang des Jahres 2015 wurde ich in meiner Nachbarschaft mit der Situation neu angekommener Asylwerber/innen im Flüchtlingsquartier Breitenweg konfrontiert, diese hatten vor allem den Wunsch, *die Zeit nicht untätig verbringen zu müssen*. Deutsch zu lernen oder den Garten zu nutzen, indem sie Gemüse für ihren täglichen Gebrauch anbauen wollten, das waren zwei ihrer Ziele. Vor dem Hintergrund des Wissens über bereits bestehende Flüchtlingsprojekte an anderen tertiären österreichischen Bildungseinrichtungen kam in Gesprächen vor Ort der Gedanke auf, ob man nicht auch die Pädagogische Hochschule Steiermark als interkulturelle Wissens- und Begegnungsstätte in diesen Prozess des Ankommens von Asylwerber/innen involvieren könnte. Das Angebot einer Zusammenarbeit und insofern organisatorischen und inhaltlichen Unterstützung der Caritas ließ die Idee als zusätzlich erfolgsversprechend erscheinen.

Ich trug diese Gedanken an mein Institut, an Frau Rektorin Elgrid Messner wie auch an andere Personen in leitender Funktion an der PH heran und mir wurde von allen großes Interesse und weitreichende Unterstützung zugesagt. Spontanes Engagement vieler Kolleg/innen erzeugte zusätzlich eine durch Spontaneität geprägte Dynamik. Bevor noch ein struktureller Rahmen eines Gesamtprojektes angedacht war, wurden bereits Lehrveranstaltungen mit Asylwerber/innen in den beiden Instituten der Lehrerbildung an der PH als Pilotversuch gestartet. Und die Aktivitäten stießen auf allen Ebenen, unter Studierenden, Lehrenden und Asylwerber/innen auf große Zustimmung. Kollege Ernst Pichler entwarf im Sinne dieser ersten Erfahrungen gegenseitiger Win-Win-Situationen, gegenseitigen voneinander Lernens den treffenden Projektnamen „Connect2Learn“.

Diese ersten positiven Erfahrungen waren ein wichtiger Ansatz für weitere Bemühungen und Pläne. Ende des Sommersemesters 2015 bzw. Anfang des darauf folgenden Studienjahres wandelte sich die Initiative, *der Pilotversuch wurde zumindest teilweise institutionalisiert*, ohne dass die Dynamik individuellen Handelns einzelner (auch neuer) Interessierter eingeschränkt werden sollte. Mit den Leitungsorganen der PH wurden grundsätzliche gesetzliche Möglichkeiten im Rahmen der neuen Lehrer/innenausbildung ausgelotet. Zwecks Information und Erhebung möglichen Interesses Asylwerber/innen in ihre Lehrveranstaltungen einzubinden, wurden Aussendungen an alle Lehrenden der Ausbildungsinstitute versandt. Planungstreffen von bereits Aktiven bzw. Interessierten fanden statt und eröffneten zusätzliche Zugänge zum Aktionsfeld. Mir wurden die Leitung der Initiative respektive die Aufgabe übertragen, die Vermittlungsrolle bei der Einbindung von Asylwerber/innen in Lehrveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Caritas zu übernehmen. Die Initiative wurde als Kooperationsprojekt der PH Steiermark mit der Caritas Graz definiert. Ein erstes „engeres“ Leitungsteam von Connect2Learn (Hanns Jörg Pongratz, Martin Auferbauer, Christa Bauer, Renate Faschingbauer, Agnes Haidacher-Horn & Ernst Pichler) entstand. Ca. einmal pro Monat gab es in der „Brücke“ (Grabenstraße) ein offenes Treffen zur Reflexion, Besprechung und Planung der einzelnen Aktivitäten, zu dem Lehrende, Studierende, Mitarbeiter/innen der Caritas sowie weitere Interessierte eingeladen waren bzw. teilnahmen. Nicht zuletzt wurde auch im Sinne einer tertiären Bildungseinrichtung dem For-

schungsauftrag Augenmerk geschenkt. Ein Kurzbericht der durchgeführten Begegnungen im Sommersemester 2015 wurde fertiggestellt, ein Sammelband in der Studienreihe der PHSt im Leykam Verlag mit dem Titel „Refugees connected to learn – Umgang mit Diversität im pädagogischen Kontext“ (Herausgeber Hanns Jörg Pongratz & Ernst Pichler) in Planung genommen. Die Publikation wird in erster Linie Erfahrungen und Analysen didaktisch-methodischer Aufbereitungen der interkulturellen Begegnungen von Connect2Learn zum Inhalt haben.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurde auch klarer, dass es neben der Grundidee interkultureller Begegnungen im Rahmen von Lehrveranstaltungen *weit mehr Möglichkeiten gibt, im Sinne der Ziele von Connect2Learn aktiv zu werden*. Man denke nur an Aktivitäten wie Gratisunterricht für Flüchtlinge, Spendensammlungen, Mentoring im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Benefizveranstaltungen, Besuche an Schulen u.v.a.m. Dies wurde auch schon in den ersten Überlegungen des Kernteams (Mai 2015) im Rahmen der folgenden Ziele von Connect2Learn durch folgende Punkte teilweise angedacht:

- Weitere, verstärkte Einbindung von Asylwerbenden in die eigenen Lehrveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Caritas
- Entwicklung von speziellen Seminaren in der Fortbildung für Lehrer/innen zur Problematik Asyl, wobei u. a. Asylwerber/innen als Referent/innen gewonnen werden sollen bzw. allgemein Einbindung der Fortbildung an der PHSt in das Projekt
- Durchführung einer Auftaktveranstaltung im September 2015
- Differenzierte Bedarfsanalyse der Beteiligten (PHSt, CaritasHaus)
- Vertiefung der Kooperation zwischen PHSt, Schulen und CaritasHaus
- Langfristige Vorbereitung des Projektes „Nightingale“ (ein Mentoringprojekt für Flüchtlinge wie es auch an der PH Wien durchgeführt wird)

1 ½ Jahre nach Beginn der Initiative sind wir involviert in der Vorbereitung einer Veranstaltung zu Connect2Learn im November 2016 und sehen die *Initiative in einer Breite*, die uns alle stolz machen kann. Sie hat sich im letzten Jahr in ihrem Aktionsradius wesentlich erweitert (siehe auch Kapitel 0). Um nur drei dieser neuen Aktivitäten zu nennen: Vor dem Sommer noch wurde ein Benefizkonzert zur Unterstützung der Flüchtlinge in einer Grazer Kirche durchgeführt, das Projekt „Nightingale“ wird gemeinsam mit den Kinderfreunden Graz durchgeführt oder: Studierende der Informations- und Kommunikationspädagogik haben über den gesamten Sommer hindurch gratis und in Eigeninitiative Asylwerber/innen EDV-Unterricht gegeben.

In der öffentlichen und politischen Diskussion existiert Skepsis ob Flüchtlinge nachhaltig einen Platz in unserer Gesellschaft finden können bzw. werden. Dass dies prinzipiell möglich ist, dafür gibt es in der Geschichte der Flüchtlingsbewegungen in Österreich genügend Beispiele, sogar sehr erfolgreiche, wenn man z. B. nur die Biografien vieler österreichischer Sportler/innen mit Migrationshintergrund als Beispiel nimmt. Ein wesentlicher Schlüssel dafür, dass die Anzahl jener, bei denen dies gelingen kann, größer wird, sind Räume des gemeinsamen Kennenlernens, Möglichkeiten des aufeinander Zugehens, Stätten der gegenseitigen Wertschätzung. Ich glaube, dass unsere Initiative Connect2Learn in diesem Sinne einen kleinen, aber wichtigen Beitrag leistet und auch weiterhin leisten kann. Und ich möchte mich an dieser Stelle bei allen herzlich bedanken, die die Initiative so stark mitgetragen bzw. unterstützt haben!



Abbildung 2: Spendenfrühstück in der Mensa der PHST am 12. Nov. 2015

4.2 Die Entstehung des Spendenfrühstücks und die Entdeckung des Nightingale Mentorings

Agnes Haidacher-Horn

Das Spendenfrühstück

Als ich im Juni 2015 zu einem Treffen von Kolleginnen und Kollegen der PHST zur Einbeziehung von Flüchtlingen in das Leben an der Hochschule und in die Lehrveranstaltungen eingeladen wurde, dachte ich zunächst, dass es für die Fachgruppe Englisch möglich sein würde, sich über das Fach zu beteiligen. Schnell wurde beim nächsten Treffen in der Flüchtlingsunterkunft am Breitenweg 11 in Graz klar, dass sich die Bedürfnisse der Flüchtlinge eher auf das Erlernen der deutschen Sprache konzentrieren und dass sie eher wenig Englisch sprechen.

Da keine Unterstützung der Flüchtlinge im fachlichen Bereich möglich war, entstand wegen des Bedürfnisses, schnell und unbürokratisch zu helfen, der Wunsch, Sach- und Geldspenden zu sammeln. Beim Gespräch am Breitenweg wurden vom Caritas-Leitungsteam zahlreiche Bereiche erwähnt, in denen es an Kleidung und Alltagsgegenständen mangelt. So wurde die Leitung der Unterkunft am Breitenweg um eine aktuelle „Bedarfsanalyse“ gebeten, damit man diese an die Lehrenden und die Studierenden der PH weitergeben könne. Eine Bedarfsliste wurde erstellt und durch eine Liste der Flüchtlingsunterkünfte in Graz samt Ansprechpersonen, Adressen und eventuell willkommenen freiwilligen Helferinnen und Helfern ergänzt.

Zusammen mit zwei engagierten Studierenden (und in mehreren Connect2Learn-Teamsitzungen) entstand die Idee, ein „Spendenfrühstück“ zu machen. Der passende Termin (12. Nov. 2015) wurde zuerst im Team und dann unter Einbindung mehrerer Kolleginnen und Kollegen und Instituten abgeklärt. Diese Vorgehensweise sollte sicherstellen, möglichst vielen Studierenden und Lehrenden die Teilnahme zu ermöglichen.

Das Sammeln von Sachspenden wurde an einem einzigen Ort (unserer großen Mensa) geplant, da ein zentraler Sammelort leichter zu finden, aber auch zu organisieren ist. Vom Platz her war das Sammeln leichter zu bewerkstelligen, weil die Mensa im Erdgeschoß liegt und daher die Anlieferung und der Abtransport der Sachspenden über eine Rampe leicht möglich waren. Es wurde ein Zeitrahmen von drei Stunden (08:00 bis 11:00 Uhr) gewählt, um möglichst allen Lehrenden und Studierenden im Haus die Möglichkeit zu geben, vor, während oder nach ihren Lehrveranstaltungen zum Spendenfrühstück zu kommen. Die Idee des Frühstücks lag darin begründet, dass einerseits das Thema Alkoholausschank elegant umschiffen werden

konnte; andererseits auch, weil ein Frühstück leichter mit vielen kleinen Kuchenspenden zu organisieren ist. Zudem besteht in der Mensa nicht so ein großes Frühstücksangebot und schließlich musste die Mensa ab 11:00 für die Einnahme des Mittagessens der Schüler/innen und Schüler frei sein.

Einladungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit der PHST gestaltet und ausgeschickt. Auf der Webseite waren sowohl die Veranstaltung angekündigt als auch die Bedarfsliste ersichtlich. Dementsprechend konnten sich alle gut auf den Termin im November vorbereiten, da Feiertage und lange Wochenenden zum Räumen auf Dachböden und in Kellern genutzt werden konnten. Beteiligte Studierende und Lehrende machten in ihren Lehrveranstaltungen zudem Werbung für die Veranstaltung.

Inzwischen wurde Kontakt mit dem Team der Schulwarte, mit den Betreibern der Mensa (Augustinum) und mit dem Team des Mensapersonals aufgenommen um die Bereitstellung des Raumes und des Her- und Wegräumens von Geschirr, Besteck, Bestuhlung und Tischen sicherzustellen. Uns wurden als Spende für den guten Zweck die Hilfe des Mensapersonals und die Benützung von ausreichend Geschirr und Besteck sowie das Abwaschen danach kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf Nachfrage erklärte sich eine Gruppe von vier Studierenden bereit, mit Gesang, Gitarren und, Saxophon die musikalische Untermalung der Veranstaltung zu gestalten. Auch das Team der Verwaltung des Hauses wurde kontaktiert, nicht zuletzt um eine Spendenbox zu gestalten, die bei der Veranstaltung immer zu sehen war und immer von einer Person verwaltet wurde.

Insgesamt wurde ich im Haus auf immer mehr Menschen aufmerksam, die am reibungslosen Funktionieren des Betriebes wesentlich beteiligt sind, aber nicht immer so sichtbar und mir oft auch nicht namentlich bekannt sind. Es entstand bei der Planung des Spendenfrühstücks eine besondere Atmosphäre der Hilfsbereitschaft und auch der Freude am Helfen und am Miteinander. Auch spürte ich bei mir und den anderen Beteiligten Freude und Stolz darüber, Teil einer großen Gemeinschaft zu sein, die so ein Hilfsprojekt im Team auf die Beine gestellt hat.

Die Veranstaltung selbst war dann gut besucht durch Gruppen von Studierenden, vielen Lehrenden und auch der Rektorin, die mit den Mitgliedern des Hochschulrates kam. Die größte Sachspende war ein Fahrrad, die kleinsten Sachspenden waren Bleistifte und Federpennale; das Dutzend bereit gestellter Tische (mit Tafeln gekennzeichnet) war voll mit den erwarteten und benötigten Sachspenden; Tischgruppen unterschiedlichster Zusammensetzung saßen bei Kaffee, Tee, Brot, Aufstrichen und Kuchen (von Studierenden und Lehrenden gestellt) beisammen und plauderten. Zur Musik wurde teilweise mitgesungen und es herrschte eine freudige, entspannte Atmosphäre.

Die teilnehmenden Flüchtlinge brachten selbst zubereitete Speisen mit, die von allen mit Freude und Interesse verkostet wurden. Alles, was an Essen übrig blieb, wurde von den Mitarbeiter/innen der Caritas und den Flüchtlingen samt der Sachspenden in mehrere Kleinbusse gepackt und sofort nach der Veranstaltung abtransportiert. Durch die aktive und gut organisierte Mithilfe der Studierenden war die Mensa bereits um 11:00 Uhr wieder im ursprünglichen Zustand und konnte sauber und ordentlich an das Mensa-Personal übergeben werden.

Im Anschluss an das Spendenfrühstück wurde die gesammelte Geldsumme durch einige weitere hausinterne Spenden in den Tagen danach auf 1000 Euro aufgestockt. Dieser Betrag wurde im Rahmen der Weihnachtsfeier in der Aula feierlich im Beisein der am Spendenfrühstück beteiligten Mitarbeiter/innen der Caritas und der Flüchtlinge überreicht. Diese waren zur Weihnachtsfeier eingeladen worden und konnten noch danach bei Tee und Lebkuchen mit der Belegschaft der PHST neue Kontakte knüpfen. Das Geld wurde hauptsächlich für den Ankauf von GVB-Tickets für den öffentlichen Verkehr verwendet, um den Flüchtlingen zu mehr Mobilität innerhalb der Stadt zu verhelfen.

Das Nightingale Mentoring

Nach der großen Spendenaktion war vielfach ein Bedürfnis spürbar, weiter aktiv und praktisch zu helfen und Flüchtlinge in unseren Lebenswelten einzubauen. Daher nahm ich Kontakt mit Frau Astrid Mats von den Kinderfreunden auf, um mich über das Mentoring-Projekt Nightingale zu informieren. Ich lernte nicht nur eine motivierte und begeisterte Frau kennen sondern auch ein etabliertes Projekt, das in ganz Europa umgesetzt wurde und wird. Die Idee zum Nightingale ist ursprünglich 1997 in Schweden entstanden (wiederum nach dem Vorbild der Organisation „Perach“ in Israel, die es seit den 1970er Jahren gibt). Wir wollten auch unseren Studierenden (wie es auch an der PH Wien und Salzburg und anderen österreichischen Städten bereits durchgeführt wird) diese Möglichkeit geben, Flüchtlingen zu helfen indem sie sie ganz intensiv über ein Jahr jede Woche betreuen, „um voneinander zu lernen, die Bildungsmotivation der Schüler/innen zu fördern und sie mit den Eigenarten österreichischer Kultur und Bildungsinstitutionen vertraut zu machen“ (aus der Webseite der Kinderfreunde: <http://www.kinderfreunde.at/Gemeinsam/Projekte/Nightingale-SchuelerInnen-Mentoring>).

Zur Information kann man auf der Webseite des Bundesministeriums für Bildung einen Film von Mehmet Akbal ansehen, der über ein Nightingale-Projekt in Wien während des laufenden Projekts gedreht und vom BMB finanziert wurde (<https://www.bmb.gv.at/schulen/pwi/pa/nightingale.html>).

Nun steht das Nightingale-Projekt als Praktikumsoption in der schulpraktischen Ausbildung (Primar- und Sekundarstufe) an der PHST in Zusammenarbeit mit der Stadt Graz (Sozialamt) und den Kinderfreunden zur Verfügung. Es gibt für den Start des Projekts im Herbst bereits einige Anmeldungen zur begleitenden Lehrveranstaltung „Schüler/innen Mentoring: Nightingale“ (659.FWF51) an der PHST. Ziel dieser Lehrveranstaltung ist es, „interessens- und begabungsorientiert eine vertiefte Auseinandersetzung mit zeitbezogenen Inhalten sowie die Realisierung pädagogischen Handelns im berufsrelevanten außerschulischen Umfeld anzubahnen, den individuellen Kompetenzerwerb zu steigern und persönliche Entwicklungspotenziale zu identifizieren und zu entfalten“ (aus der Beschreibung der oben genannten Lehrveranstaltung).

So zieht sich das Netz der Menschen, die einander wohlgesonnen sind, die einander kennen und einander helfen immer weiter über unsere Hochschule und unsere Stadt und wird ab dem kommenden Herbst noch durch Lerngruppen und Lerncafés (in Zusammenarbeit mit der Stadt Graz) ergänzt. Am 29. Nov. 2016 gibt es an der Pädagogischen Hochschule einen „Tag der Integration von Flüchtlingen“ von 10 bis 15:00 in der Aula, der in Anlehnung an das Spendenfrühstück 2015 nun wieder zum Sammeln von Geld- und Sachspenden, aber auch zum Austausch einladen will. An diesem Tag wollen wir auch alle unsere bisherigen Aktivitäten präsentieren und neue Ideen und Netzwerke entstehen lassen.



Abbildung 3: EDV-Unterricht im Sommer, Bild 1



Abbildung 4: EDV-Unterricht im Sommer, Bild 2

4.3 Freiwilliger EDV-Unterricht von IKP-Studierenden für Asylwerber/innen

Christin Alward, Lisa Handl, Julia Hödl, Julia Kappel, Sandra Gaßner, Daniel Lohninger & Petra Ploy

Wir, Studierende des 6. Semesters des Studiengangs Informations- und Kommunikationspädagogik, bekamen in der LV von HS-Prof. Dr. Renate Faschingbauer das Angebot, im Zuge der LV „Schulpraktische Übungen“ Flüchtlinge einzuladen und diese zu unterrichten. Sofort waren wir begeistert von dieser Idee. Auch die eingeladenen Flüchtlinge gaben uns nach den Lehreinheiten sehr positive Rückmeldungen und fragten, ob es möglich wäre einen weiteren Computerkurs zu organisieren. Daraufhin setzte Lisa Handl alles in Bewegung, um so einen Kurs zu organisieren und fragte uns Studierende, ob wir sie dabei unterstützen wollen. Der Leiter von Connect2Learn, Hanns Jörg Pongratz freute sich sehr über diese Idee und stellte für uns die Verbindung zur Caritas Steiermark her. Zugleich wurden wir in die Initiative Connect2Learn integriert.

Im Sommersemester 2016 hat sich das Team dann zur Gänze gefunden: bis zu sechs Studierende – Lisa Handl, Sandra Gaßner, Petra Ploy, Christin Alward, Julia Hödl, Julia Kappel und Daniel Lohninger aus dem Lehramtsstudium Informations- und Kommunikationspädagogik (2. und 6. Semester) – haben sich zusammengefunden. *Unser Ziel war es, geflüchteten Menschen kostenlosen EDV Unterricht zu ermöglichen.* Der Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit Computer und Internet ist für das Fußfassen am Arbeitsmarkt sehr wichtig. In unserer Zeit ist es undenkbar, keine E-Mail-Adresse zu besitzen oder ohne jegliche EDV-Kenntnisse einen Job zu finden.

Diese Tatsache war der Ausgangspunkt für unsere Themenfindung. Wir haben überlegt, welche Themengebiete für die Asylsuchenden von Interesse wären, welche Kompetenzen ihnen auf ihrem Weg weiterhelfen und welche Fähigkeiten für sie wichtig sind. Wir haben die folgenden Inhalte möglichst praxisnah ausgewählt:

- Tastatur kennenlernen
- Mouse und Touchpad verwenden
- Dateimanagement
- E-Mail und Netiquette
- Einfache Formatierungen mit MS Word
- Internetsicherheit, Internetrecherche

→ Erstellen von Bewerbungsunterlagen

Ursprünglich wollten wir im Juli und August im ca. 3-wöchigen Rhythmus vierstündige Vormittagskurse anbieten. Die PH Steiermark stellte uns die EDV Räume zur Verfügung, in denen die Kurse stattfinden konnten. Die Mitarbeiter/innen der Caritas vermittelten die Teilnehmer/innen und koordinierten mit uns die Termine. Die teils jugendlichen, teils erwachsenen Teilnehmer/innen leben in den Flüchtlingsheimen der Caritas Steiermark.

Der Kurs war zu *fast jedem Termin bis auf den letzten Platz gefüllt*. An manchen Terminen mussten sich zwei Teilnehmer/innen einen PC teilen, sie wollten auf jeden Fall am Kurs teilnehmen. Dieses große Interesse und die enorme Mitarbeit in den Kursen haben uns dazu motiviert, die Kurse doch noch bis Ende September anzubieten, da manche aus unserem Team für das Angebot noch Zeit fanden.

Eine große Herausforderung, der wir uns gerne stellten, war die *Heterogenität der Gruppe*. Bei den ersten Terminen war uns die Zusammensetzung der Teilnehmer/innengruppe völlig unbekannt. Wir wussten, dass 15 Teilnehmer/innen kommen können, wie viele es aber letztendlich sein werden, war unklar. Auch waren uns weder das Alter noch die Sprach- oder Computervorkenntnisse bekannt. So mussten wir uns auf eine unbekanntere Unterrichtssituation mit möglichst abwechslungsreichen und vielseitigen Methoden vorbereiten. Zudem kamen zum nachfolgenden Kurs nicht immer dieselben Teilnehmer/innen. Der Unterricht an sich erforderte dann viel Flexibilität und Spontanität: früh erkannten wir, dass Methoden, wie z. B. die Infokette, sich für den Unterricht von Asylsuchenden nicht eignet, da die Deutschkenntnisse noch viel zu gering waren. So mussten wir ad hoc überlegen, wie wir die geplanten Inhalte so vermitteln können, dass sie auch ankommen. Die *meist noch gänzlich fehlenden Deutschkenntnisse* machten das Vermitteln der Inhalte besonders schwer. Oftmals verloren die Teilnehmer/innen schnell die Aufmerksamkeit, wenn der gedankliche Zusammenhang für sie nicht mehr gegeben war. Aufgrund dieser Tatsache haben wir spontan überlegt, auf Deutsch und Englisch vorzutragen. Dies hat sich für das bessere Verständnis der Inhalte bewährt. Besonders gerne übten die Teilnehmer/innen das 10-Finger-Tastensystem mit einem Schreibtrainer, auch Learning-Apps wurden gut angenommen. Die aktive Mitarbeit war vor allem bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen enorm, nach dem Kurs konnten alle Teilnehmer/innen eine erste, eigene Bewerbungsmappe mitnehmen. Bemerkenswert war, dass sich in jedem Kurs ganz von allein zwei bis drei Teilnehmer/innen fanden, die zwischen uns und den anderen Teilnehmer/innen sprachlich und inhaltlich vermittelten, wenn es nötig war.

Nach jeder Einheit reflektierten wir gemeinsam, was wir für den nächsten Termin verbessern und wie wir die Inhalte anpassen können. Wir waren – so glauben wir – auf einem ganz guten Weg. Natürlich bezogen wir in unsere Planungen auch das Feedback der Teilnehmer/innen und Mitarbeiter/innen der Caritas ein. Zum Beispiel war es ein ausdrücklicher Wunsch, gemeinsam Bewerbungsunterlagen mit Foto zu erstellen.

Für uns Studierende bot sich eine *tolle Möglichkeit, Vieles methodisch-didaktisch auszuprobieren*. Wir konnten herausfinden, wie es sich anfühlt, in einer so heterogenen Gruppe zu unterrichten und mit welchen Methoden und Lehrer/innenkompetenzen sich diese Aufgabe am besten bewältigen lässt. Doch im *Vordergrund jedes Kurses standen mit Sicherheit die Begegnung und das Miteinander!*

4.4 Begegnungen als Lernfeld für Asylwerber/innen, Lehramtsstudierende und Lehrerbildner/innen

Heidrun Polland & Kirsten Reiterer

Medial wurde im Jahr 2015 viel über die katastrophalen Zustände im Erstaufnahmezentrum Traiskirchen berichtet. Weniger Beachtung fand dabei die Situation von Asylwerber/innen nach erfolgter Unterbringung in den Bundesländern. Angst um die Familien, die sich oft noch in den Heimatländern befinden und das monatelange bzw. jahrelange Warten auf die Einvernahme beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl prägen den Alltag. Betreuung im Sinne von Tagesstruktur und Integration ist im Gesetz nicht vorgesehen. Die im Grundversorgungsgesetz vorgeschriebene Betreuung im Schlüssel 1:180 (ein/e Betreuer/in auf 180 Asylwerber/innen; Stand 11/2016) besteht in Wirklichkeit nur in der Auslagerung administrativer Aufgaben des jeweiligen Bundeslandes. Ebenso ist die Unterbringung von Flüchtlingen von Seiten öffentlicher Hand zu gewährleisten, was jedoch nicht mit psychosozialer Betreuung gleichzusetzen ist. Nicht kostendeckende Tagsätze und der Ausschluss der Zielgruppe von fast allen öffentlichen Fördertöpfen tragen zu dieser Problematik bei. Dennoch verstehen sich wenige NGOs wie z. B. die Caritas, trotz des restriktiven gesetzlichen Auftrags, nicht nur als wohnversorgende Einrichtungen, sondern es wird versucht, im engen institutionellen und finanziellen Rahmen ganzheitliche Maßnahmen zur Unterstützung und Begleitung zu gewährleisten.

Abwechslung in der Tagesgestaltung ist auf Grund der eingeschränkten finanziellen Mittel der Asylwerber/innen kaum möglich. Der strukturelle Ausschluss vom Arbeitsmarkt zwingt die Personen zum Verharren in Zukunftsängsten und zum Nichtstun. Kontakte zu Österreichern und Österreicherinnen ergeben sich schwer und sind sehr oft durch beidseitige Vorurteile und Ängste geprägt. Darüber hinaus ist das österreichische (Ausbildungs-)System fremd, im Heimatland erworbene Qualifikationen und Fähigkeiten haben in Österreich aufgrund von rechtlichen Hürden kaum einen Wert.

Der Vorstoß von Hanns Jörg Pongratz und seinem Team genau an diesen Punkten anzusetzen und langfristige Angebote für Asylwerber/innen zu schaffen, stieß bei der Leitung der Flüchtlingsunterbringung auf sehr große Zustimmung. Ziel jeglichen Engagements war es dabei einen Kontakt auf Augenhöhe zwischen Asylwerbenden und Studierenden zu ermöglichen, der auf gegenseitiger Wertschätzung basiert und den Flüchtlingen zu einer sinnvollen Tagesbeschäftigung mit Lerneffekt verhilft. Interkultureller Austausch und das Anerkennen gegenseitiger Fähigkeiten sollen somit zum Abbau gegenseitiger Vorurteile und Ängste führen.

Die bereits nach kurzer Planung installierten Lehrveranstaltungen fokussierten dabei unterschiedliche Schwerpunkte. Neben einem niederschweligen Zugang zu den Lebenswelten der Betroffenen wurden ebenso Lehrveranstaltungen konzipiert, bei denen Asylwerbende je nach Setting die Rolle von Schülern und Schülerinnen als auch von Lehrenden mit Expertenwissen innehatten. Alle Lehrveranstaltungen hatten Folgendes gemeinsam: Die Flüchtlinge wurden aus ihrer Lethargie gerissen, konnten Kontakte zu Österreicher/innen knüpfen und wurden in vorhandenen Fähigkeiten bestärkt bzw. konnten neues Wissen in der Informationstechnologie generieren. Somit stellten die bereits absolvierten Lehrveranstaltungen einen ganzheitlichen Gewinn für den Selbstwert und das Vertrauen in eigene Talente und Stärken der Asylwerber/innen dar. Es handelt sich hier um ein Konzept, das über die Integration von Asylsuchenden in einzelne Lehrveranstaltungen hinausgeht. Die Arbeit mit Flüchtlingen wird übergreifend in die Gestaltung des Lehrplans integriert und ist somit von nachhaltigem Mehrwert, sowohl für Flüchtlinge als auch für Studierende.

Bedarfsanalyse von Flüchtlingen

Natürlich ergeben sich auf Grund der ausgeprägten Differenzierung zwischen den Asylwerber/innen abhängig vom Sprachniveau, der Bildungs-, Alters- und Familienstruktur wie auch dem Geschlecht etc. unterschiedliche Bedürfnisse. Wie sich jedoch aus den oben beschriebenen Punkten ergibt, braucht ein Großteil der Asylwerber/innen im laufenden Verfahren vor allem:

- Möglichkeiten, neue Leute kennenzulernen bzw. ein soziales Netzwerk aufzubauen
- integrative Maßnahmen, die auf eine Alltagsbewältigung außerhalb des Quartiers abzielen
- kostengünstige bzw. kostenlose Freizeitmöglichkeiten
- Optionen zum Erlernen der deutschen Sprache bzw. Festigung der bereits vorhandenen Sprachkenntnisse
- Kenntnisse über das österreichische Bildungssystem bzw. die österreichische „Kultur“ und dazugehörige Sitten und Bräuche

Im Folgenden werden Vorschläge, wie Lehrveranstaltungen an die Bedürfnisse der Asylwerber/innen adaptiert werden können, erläutert:

Theaterpädagogik: Anhand von theaterpädagogischen Methoden werden Themen, die Studierende und Flüchtlinge bewegen, erarbeitet. Theaterpädagogische Konzepte werden besonders im west- und ostafrikanischen Raum, in dem eine niedrige Alphabetisierungsrate verzeichnet wird, durchgeführt, um auf politisch aktuelle, gesundheitlich relevante (HIV-Prävention!) etc. Themen aufmerksam zu machen. Durch den niederschweligen Zugang können alle Asylwerber/innen unabhängig ihres Bildungsstandes bzw. der Deutschkenntnisse erreicht werden.

Zielgruppe: Alle Asylwerber/innen, insbesondere jene mit wenig Sprachkompetenz und einem formal niedrigen Bildungsniveau.

Deutschkurse: Zwar wurden seit Winter 2015 zusätzliche bildungsspezifische Förderungen freigegeben, dennoch mangelt es weiterhin an der gesetzlichen Festlegung von Deutschkursangeboten für Asylwerber/innen. Dadurch hängt der individuelle Bildungsweg zum Teil von eigenen finanziellen Mitteln, freien Kursplätzen und dem Engagement der Ehrenamtlichen in den Quartieren ab. Auch wenn in fast allen Caritas Quartieren Deutschkurse auf unterschiedlichen Niveaus von freiwilligen Mitarbeiter/innen angeboten werden, so fehlen jedoch weiterhin spezielle Kurse, wie z. B. eine Schreibwerkstatt bzw. Kommunikationstrainings. Des Weiteren mangelt es an Möglichkeiten die erlernten Deutschkenntnisse außerhalb des Unterrichtssettings ausreichend zu praktizieren.

Zielgruppe: Asylwerber/innen, die an einer Erweiterung der Sprachkompetenz interessiert sind.

Outdoorpädagogik: Das Kennenlernen des neuen Lebensraumes birgt für Asylwerber/innen verschiedene Hürden. Alltagsrassismen und das Wissen um das eigene Angehören zu einer Minderheit (durch Armut, Hautfarbe, Sprache etc.) erschweren z. B. das unbeschwertere Flanieren z.B. am Schlossberg. Somit verbleiben viele Asylwerber/innen innerhalb ihres gewohnten Sozialraumes. Ziele der Lehrveranstaltung sind die räumliche Orientierung abseits von Jakomini- und Griesplatz, der Abbau von Ängsten in Bezug auf die unbekannte Umgebung bzw. die Kontaktaufnahme zu Studierenden, um ein zumindest mittelfristiges, soziales Netzwerk aufbauen zu können. Dazu zählen auch Ausflüge in die Natur bzw. Sport- und Freizeitaktivitäten. Durch Begegnungen außerhalb einer schulischen Einrichtung fallen Barrieren und die Gestaltung der Beziehungsarbeit wird erleichtert. Ausflüge müssen dabei nicht unbedingt freizeitpädagogisch gestaltet sein, sondern können auch politische Systeme wie den Landtag oder den Gemeinderat näherbringen.

Zielgruppe: Abhängig von der Ausgestaltung der Maßnahmen ist die Outdoorpädagogik für alle Personen geeignet, die in der körperlichen Verfassung sind an Outdoorprogrammen teilzunehmen. Mindestanforderungen der Sprachkenntnisse müssen kontextbedingt eruiert bzw. definiert werden. Einschränkungen betreffen Übernachtungen außerhalb des Flüchtlingsquartiers wie auch Ausflüge außerhalb der Steiermark. Um einer Vielzahl an Asylwerber/innen die Teilnahme zu ermöglichen, ist auf eine möglichst niedrige Teilnahmegebühr zu achten.

Kreativwerkstatt: Kunst, Chor, Theater, Tanz etc. stellen niederschwellige Freizeitbeschäftigungen dar, in denen Asylwerber/innen ihren Gefühlen Ausdruck verleihen können und gleichzeitig auf künstlerische Art und Weise, ohne Deutschkenntnisse, die Möglichkeit haben mitzuteilen, was sie bewegt. Das hebt einerseits das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse und zeigt andererseits unkonventionelle Wege der nonverbalen Kommunikation auf.

Zielgruppe: Alle interessierten Asylwerber/innen unabhängig ihrer Sprachkenntnisse.

Niederschwelliger Zugang zum tertiären Bildungsbereich: Durch Besuche der Universität, Teilnahme an Lehrveranstaltungen und Kontakt zu Studierenden sollen Asylwerber/innen, die bereits im Heimatland mit einem Studium begonnen haben bzw. Personen, die sich für die Aufnahme eines Studiums interessieren, an den tertiären Bildungssektor herangeführt werden.

Zielgruppe: Alle Asylwerber/innen, die entweder im Heimatland schon mit einem Studium begonnen haben oder Maturant/innen (Ausbildungsäquivalenz aus den Heimatländern), die gerne studieren würden.

„Typisch Österreich?!“: Neben der Sprachbarriere treffen Asylwerber/innen immer wieder auf kulturell bzw. religiös geprägte Barrieren. Im Rahmen dieser niederschwellig ausgerichteten Lehrveranstaltung (einfache Kommunikation, Gruppengespräche, Ausflug in den Gemeinderat etc.) werden kulturelle Unterschiede, Missverständnisse etc. aufgezeigt. Der Fokus liegt dabei auf Themen wie die „österreichische Kultur“, Kulinarik, Religion wie auch das politische System. Neben der Möglichkeit das Wissen über den neuen Sozialraum zu erweitern, ergibt sich für die Studierenden auf der anderen Seite die Möglichkeit eigene tradierte Werte kulturkritisch zu reflektieren und als nicht omnipräsent wahrzunehmen.

Zielgruppe: Asylwerber/innen, die über ausreichend Deutsch- oder Englischkenntnisse verfügen.

Verfassen von Bewerbungsunterlagen: Wie bereits erfolgreich im Pilotprojekt implementiert, werden Asylwerber/innen nicht nur an das Medium Computer herangeführt, sondern verfassen eigenständig Bewerbungsunterlagen. Als Voraussetzung für die Erstellung der Unterlagen wird ein reflexiver Prozess über die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse gefördert, in dem Asylwerber/innen nicht nur ihre formalen, sondern auch informellen Qualifikationen überdenken. Daneben entwickeln Flüchtlinge durch die Hoffnung auf einen Eintritt in den Arbeitsmarkt positive Zukunftsszenarien, die zumindest temporär Apathie und Lethargie verdrängen. Bewerbungsunterlagen, die unter fachlicher Aufsicht ausgearbeitet wurden, können dementsprechend bei einem Eintritt in den Arbeitsmarkt tatsächlich verwendet werden.

Zielgruppe: Abhängig von der Ausgestaltung der Lehrveranstaltung, alle Personen, die einem derart hochschwelligem Unterricht folgen können. U.U. Teilung der Gruppen in Anfänger/innen (also Personen, die noch nie am Computer gearbeitet haben) und Fortgeschrittene (Personen, die bereits vorhandene MS-Office-Kenntnisse vorweisen können).

Begegnung durch Kochen: Eine weitere positive Erfahrung aus dem Pilotprojekt stellte das gemeinsame Zubereiten eines Menüs dar. Das Kochen in der Gruppe führt bekanntermaßen zu zwischenmenschlichen Synergien, die ebenso zwischen den Studierenden und den Asylwerber/innen erkannt wurden. Wünschenswert wäre die Einbettung eines solchen Projekts in ein längerfristiges Unterfangen, um einen baldigen Beziehungsabbruch zu verhindern.

Zielgruppe: Alle interessierten Asylwerber/innen unabhängig ihrer Sprachkenntnisse.

Nightingale: Um Begleitung bzw. Beziehung über ein ganzes Semester anbieten zu können und nicht nur vereinzelte Begegnungen zu ermöglichen, wäre ein Buddy-System à la Nightingale für die Flüchtlinge durchaus vorstellbar. Bei wöchentlichen Treffen wird der intensive, persönliche Kontakt außerhalb des schulischen Settings gewährleistet. Kulturelle und sprachliche Barrieren, die auf beiden Seiten bestehen, werden somit abgebaut. Nahezu alle oben genannten Ziele (Beziehungsaufbau, Abwechslung in der Tagesgestaltung, Verbesserung der Deutschkenntnisse etc.) können durch diese intensive Begleitung erreicht werden!

Zielgruppe: Abhängig von der Konzeption der Lehrveranstaltung alle minderjährigen und erwachsenen Asylwerber/innen.

Erfahrungen aus dem Pilotprojekt von Connect2Learn im SS 2015-SS 2016

Während der Projektdauer wurde festgestellt, dass die Studierenden großteils sehr herzlich, sensibel und empathisch auf die Asylwerber/innen eingegangen sind. Um diese Kooperation zwischen Flüchtlingen und Studierenden auch weiterhin so erfolgreich fortführen zu können, sind jedoch noch mehrere Dinge anzumerken:

- Asylwerbende werden sehr oft auf ihre Flüchtlingseigenschaft bzw. auf ihre Rolle als Vertreter/innen ihrer „Kultur“ reduziert, als Männer und Frauen, als Schüler/innen, Mütter und Väter etc. werden sie großteils nicht wahrgenommen. Diese Reduktion wirkt sich nicht nur negativ auf den Selbstwert aus, sondern fördert auch ein schädliches Selbstbild.
- Durch die Einladung von Asylsuchenden als Expert/innen in die Lehrveranstaltungen wird ein Spannungsfeld zwischen „Expert/innenvortrag“ und „Zur-Schau-Stellung“ eröffnet. Zur Vermeidung einer solchen Sonderstellung, die mit Scham, Scheu und Abwehr der Flüchtlinge einhergehen kann, ist somit auf eine ganzheitliche Inklusion der Asylwerber/innen in den Unterricht Wert zu legen.
- Flüchtlinge erleben neben den Kriegserfahrungen in den Heimatländern auch auf der Flucht, während ihres Aufenthalts in Österreich Ereignisse, die wahrscheinlich mit keinen Erfahrungen in Österreich vergleichbar sind. Gerade deswegen gilt es mit besonderer Empathie und Sensibilität auf die Betroffenen zu reagieren. Interessierte, jedoch oft als Voyeurismus empfundene Fragen, wirken im besten Fall kränkend und grenzüberschreitend, im schlimmsten Fall retraumatisierend für die Betroffenen. Es wäre zu beachten, dass sowohl Studierende über genug Zeit verfügen, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen. Darüber hinaus liegt es in der Verantwortung der Betreuer/innen der Caritas Asylwerber/innen das Selbstbewusstsein zu vermitteln nicht auf alle Fragen antworten zu müssen.
- Ebenso ist eine Fluktuation der Teilnehmer/innen während des Semesters auf Grund ihrer unterschiedlichen Verfahrensdauern wahrscheinlich. Diese Diskontinuität stellt die Lehrenden vor die Herausforderung den Unterricht laufend anzupassen.

4.5 Rückmeldungen



Abbildung 5: Gratis EDV-Unterricht durch IKP-Studierende im Sommer 2016, Bild 1



Abbildung 6: Gratis EDV-Unterricht durch IKP-Studierende im Sommer 2016, Bild 2

Rückmeldung Besuch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

+

Sehr toll finde ich, dass wir die Möglichkeit hatten, persönlich mit Flüchtlingen zu sprechen, sie kennenzulernen.

Wir haben nicht über den Krieg gesprochen, sondern vor allem über kulturelle Unterschiede.

Es war eine wirklich tolle Erfahrung. Sehr gerne wieder. Absolut beeindruckend war auch zu sehen, wie fröhlich u. freundschaftlich die Jugendlichen trotz ihrer schweren Schicksale uns begegnet sind.

Mich persönlich hat das Treffen sehr bewegt und zum Nachdenken angeregt. Ich würde mich sehr darüber freuen, bald wieder mit den Flüchtlingen Zeit verbringen zu dürfen.

Abbildung 7: Rückmeldung einer Studierenden in der LV Päd. Soziologie, SS 2016

o Flüchtlinge

Ein derart aktuelles Thema im Seminar zu bearbeiten, ist eine „gute Sache“ Wir hätten diesem Thema von mir aus noch mehr Zeit und Platz widmen können, denn gerade Lehrlinge (unsere Schülerinnen / Schüler) sind es, die meist sehr uninformiert urteilen. Da ist es die Pflicht von uns Lehrern, dieses Thema in der Schule von unterschiedlichen Standpunkten aus zu betrachten, mit den Schülerinnen und Schülern darüber zu diskutieren, Befürchtungen und Ängste anzusprechen und vor allem Verständnis für die außerordentliche Situation der Menschen auf Flucht zu vermitteln.

Viele Jugendliche (natürlich auch Erwachsene) haben Angst, dass „Ausländer“ Schuld an den hohen Arbeitslosenzahlen haben, dass Ausländer (inklusive Flüchtlinge) zu viele Sozialleistungen bekommen, usw.

Diese Themen / Fragen müssen wir verstärkt im Rahmen des Unterrichts „Politische Bildung“ ansprechen, denn sehr oft mangelt es an Faktenwissen (Flüchtlinge dürfen gar nicht arbeiten,). Ich bin der Ansicht, dass das Verständnis für „Fremde“ steigt, je mehr man über diese Themen spricht.

Abbildung 8: Rückmeldung eines Studierenden in der LV Päd. Soziologie, SS 2016

5 Begegnungen in der Lehre (Auszug)

5.1 Internationale und kontextübergreifende Kontakte zwischen Asylwerber/innen, Erasmus-Incomings und Studierenden der PHSt

LV Pädagogische Soziologie (WS 2015/16)

Martin Auferbauer

Ziele

Die Lehrveranstaltung „Pädagogische Soziologie“ soll Begegnungen zwischen Studierenden der PHSt, Erasmus-Incomings und Asylwerber/innen ermöglichen. Dabei sollen speziell Asylwerber/innen als Gäste angesprochen werden, die in ihren Herkunftsländern bereits studiert haben bzw. entsprechende Bildungsaspirationen verfolgen. Die Teilnehmer/innen aus den drei Kontexten sollen sich im Rahmen der Lehrveranstaltung mit den Themenkomplexen Migration, Flucht, Globalisierung sowie globalen Interdependenzen und Verteilungs(un)gerechtigkeit auseinandersetzen. Durch die heterogene Zusammensetzung der Lernenden sollen Austausch und Alteritätserfahrungen ermöglicht werden, aber auch Gemeinsamkeiten erkannt werden. Die Begegnung zwischen Studierenden und Flüchtlingen soll einerseits Verständnis für deren Situation schaffen, andererseits soll für Asylwerber/innen ein Einblick in den tertiären Bildungsbereich ermöglicht werden. Da sich für Menschen während des Asylverfahrens wenig Möglichkeiten für Bildung und Beschäftigung ergeben, soll dieses Angebot einen kleinen Beitrag zur Tagesstruktur bieten und Begegnungsflächen mit Österreicher/innen schaffen.

Didaktik – Methodik

Die Lehrveranstaltung wird auf Englisch durchgeführt, um allen Teilnehmer/innen möglichst viel Teilhabe zu ermöglichen. Nach Klärung der Rahmenbedingungen und gegenseitigem Vorstellen sollen möglichst heterogene Kleingruppen gebildet werden. In diesen kommt es eingangs zum Austausch über die eigene Biographie und eigene/familiäre Bezüge zum Thema Migration. Hierbei soll verdeutlicht werden, dass Migrationserfahrungen nicht nur ein Thema der Asylwerber/innen sind, sondern vielfach auch Österreicher/innen persönlich oder familiär betreffen. In weiterer Folge einigen sich die Kleingruppen (entlang von thematischen Vorschlägen oder frei) auf ein Thema, das sie gemeinsam genauer behandeln wollen. Ziel ist es, das ausgewählte Thema multiperspektivisch zu behandeln und den anderen Teilnehmer/innen der Lehrveranstaltung mit verschiedenen Methoden näher zu bringen. Tipps zur Literaturrecherche und Hinweise zu Recherche-Möglichkeiten (etwa: Stadtbibliotheken) können für die Teilnehmer/innen über die Lehrveranstaltung hinaus von Relevanz sein. Durch die gemeinsame Arbeit an einem Thema sollen Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten der Teilnehmer/innen deutlich werden. Die verschiedenen Perspektiven sollen dazu beitragen, eingenommene Standpunkte kritisch zu hinterfragen und das eigene Handlungsrepertoire in heterogenen Gruppen zu erweitern.

Erfahrungen – Erkenntnisse

Im ersten Durchgang zeigte sich, dass es nicht einfach ist, junge Asylwerber/innen dauerhaft für die Teilnahme zu gewinnen. Dies hat mit der Unsicherheit und geringen Planbarkeit von deren momentaner Lebenssituation zu tun: So kam es bei Asylwerbern und -werberinnen, die an der LV teilgenommen haben, zu Quartierwechseln, die den Weiterbesuch erschwerten. In einem Fall kam es erfreulicherweise dazu, dass der Teilnehmer regelmäßigen Schulbesuch an einer HTL aufnahm. Dort, wo sich eine kontinuierliche Kooperation aufbauen ließ, ergab sich wechselseitiges Interesse an den jeweiligen Erfahrungen und Perspek-

tiven sowie ein wertschätzend-entspannter Umgang der Studierenden und Asylwerbenden miteinander. Besonderes Augenmerk und gute Vorbereitung aller beteiligten Personen erfordert die Startphase und das erste Kennenlernen: Hier können scheinbare Kleinigkeiten zu Irritationen bis hin zu schwer ausräumbarer Verunsicherung bei den Asylwerbern und –werberinnen führen.

5.1 Begegnungen in Form der Erstellung individueller Medienprodukte

*LVn Grundannahmen der Begabungsförderung sowie
Medienpädagogik und Begabungsförderung (SS 2016)*

Christa Bauer & Bettina Dauphin

Ziele

Lehrer/innen werden verstärkt auf Schüler/innen mit migrantischem Hintergrund treffen und sollen aktiv und ohne Defizitorientierung auf diese zugehen können. So haben wir für Studierende im Modul Begabungsförderung die Gelegenheit geschaffen mit der Zielgruppe „minderjährige Asylsuchende“ in Berührung zu kommen und dabei die Inhalte der beiden Lehrveranstaltungen „Grundannahmen der Begabungsförderung“ und „Medienpädagogik und Begabungsförderung“ praktisch anzuwenden. Die Teilnahme an diesem Projekt ist nicht verpflichtend, aber eine Möglichkeit, die Leistung in den beiden LVs zu erbringen. Ziel ist die Erarbeitung eines Workshops zu Stärken und Begabungen der jungen Menschen sowie das Erstellen individueller Medienprodukte (Film, Trickfilm, Radiobeitrag, Interview ...) für und mit jedem/r einzelnen Asylsuchenden zu seinen/ihren Stärken. Workshop und Medienprodukt sollen den Asylsuchenden helfen, ihre Perspektiven zu klären und von ihren Begabungen zu profitieren (u.a. auch auf der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz). Die Medienprodukte sollen darüber hinaus zeigen, wie vielfältig die Begabungen der jugendlichen Asylsuchenden sind und dass eine Reduktion auf die Eigenschaft als Flüchtling einem Menschen nicht gerecht werden kann.

Didaktik – Methodik

Als Vorbereitung für die Begegnung mit den asylsuchenden Jugendlichen erhalten die Studierenden Unterstützung von einer Psychologin der Caritas in einem Einführungsworkshop, in dem es um prinzipielle kulturelle Annäherungen und Umgang mit Traumatisierten geht. Sodann bereiten die Studierenden einen Workshop zu Stärken und Begabungen mit einer Gruppe junger, unbegleiteter Asylsuchender vor. Diese werden nach sprachlicher Ausdrucksfähigkeit in Deutsch oder Englisch ausgewählt. Nach dieser Einführung beginnt die Arbeit in Zweiertteams mit dem Ziel, mit dem/der Asylsuchenden ein Medienprodukt zu erarbeiten. Das nötige Rüstzeug für die multimediale Umsetzung haben die Studierenden in unterschiedlichen Lehrveranstaltungen zur Mediennutzung und Mediendidaktik bereits erworben.

Erfahrungen – Erkenntnisse

Das Projekt beginnt mit sieben Studierenden am 20. April mit dem Einführungsworkshop. Im Heim für unbegleitete minderjährige Asylsuchende in der Hilmteichstrasse gestaltet Veronika Stuhlpfarrer, die Psychologin, spannende eineinhalb Stunden, in denen wir viel über die Situation dieser jungen Menschen erfahren. Gleich anschließend beginnen die Studierenden mit der Planung ihres Einführungsworkshops mit den Asylsuchenden. Am 27. Mai von 15:00 bis 17:00 Uhr findet der Workshop mit 7 Asylsuchenden statt. Sie erklären, was das gemeinsame Vorhaben sein könnte – ein Video oder anderes digitales Medienprodukt über die Stärken der jungen Männer! Spannend sind die Kennenlernspiele mit vielen neuen, schwer zu merken Namen. Dann zeigen die Studierenden ihre Stärkenprofile und fordern die Jugendlichen auf, von Kopf

bis Fuß, das, was sie gut können in ein Körperschema einzutragen. Dann werden Videos gezeigt, von Fußballern, Köchen... die Begeisterung der jungen Leute ist groß. Sie sollen selber "Stars" in einem Video sein! Es folgen Terminabsprachen in Kleingruppen, die Gründung einer WhatsApp-Gruppe.

Das Traurige: zu den vereinbarten Terminen erscheint keiner der Asylsuchenden, trotz mehrfacher Versuche der Studierenden. Eine Nachfrage bei der Caritasbetreuenden ergibt Ratlosigkeit, da die „Jungs“ sehr begeistert von dem ersten Workshop zurückgekommen seien. Und trotzdem: auch weitere Terminvorschläge werden nicht angenommen. Was zurückbleibt, sind einige ratlose, in ihrem Engagement gebremste Studierende. Aus einer Reflexion:

„Ab diesem Zeitpunkt war uns klar, dass das Projekt für uns „gestorben“ ist. Wir investierten viel unserer Freizeit in dieses Projekt und kamen zu keinem Resultat. Ich bin leider etwas enttäuscht, weil ich mich auf die Arbeit mit den Flüchtlingen gefreut habe und wir uns einige Aktivitäten überlegt hatten. Aber wenn keine Reaktion der Flüchtlinge kommt, können wir nichts dafür. Ich finde es auch überhaupt nicht in Ordnung, dass sie sich gar nicht gekümmert und gemeldet haben“.

Ein Klärungsversuch durch die Caritasbetreuerin ergab, dass einer der Teilnehmer in der Zeit nach dem ersten Workshop seinen positiven Asylbescheid erhalten hatte und sehr viele Probleme im Zusammenhang mit der Familienzusammenführung auf ihn einstürzten. Zwei andere Teilnehmer hatten einen negativen Bescheid erhalten. Nicht immer ist der Einsatz engagierter Studierender von Erfolg gekrönt. Was diese dennoch mitnehmen konnten:

- einen sehr positiven ersten Workshop
- die Erkenntnis, dass neue Erfahrungen auch Risiken bergen
- das Wissen, dass Scheitern dabei erlaubt und nicht immer logisch begründbar ist

Und auch der Umgang mit Frustrationen gehört immer wieder zum Lehrberuf. Was zählt, ist, dass man es wieder versucht. Und das stellt eine Gruppe von drei Studierenden eindrucksvoll unter Beweis. Als auch im Oktober alle Versuche, das Projekt mit den verbleibenden Caritas-Flüchtlingen nochmals aufzunehmen, scheitern, und die „Jungs“ sich aus der WhatsApp-Gruppe abmelden, stellen sie über private Verbindungen Kontakt zu jungen Flüchtlingen her, um ihr Projekt doch noch durchzuführen. Wir sind gespannt auf ihr Video.



Abbildung 1: Gemeinsam Adventkranz binden



Abbildung 2: Besuch an der Berufsschule Hartberg

5.2 Refugees Day an steirischen Berufsschulen (LBS Hartberg)

LV Politische Bildung (WS 2015/16)

Andreas Berghold

Ziele

Die Schüler/innen und Schüler sollen erkennen, dass kein Mensch auf eine einzige Eigenschaft („Flüchtling“) reduziert werden kann und sie sollen kognitiv sowie affektiv Anteil am Schicksal unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF) nehmen können. Darüber hinaus sollen eventuelle Vorurteile reflektiert und an der geschaffenen Realität überprüft werden.

Didaktik – Methodik

Der Refugees Day sollte einen ganzen Schultag und alle Klassen umfassen. Die jugendlichen Asylwerber werden eingeladen, den Schulalltag mit unseren Schüler/innen und Schülern zu teilen. Im PB-Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler durch die Behandlung des Themas „Menschenrechte und Asylrecht“ auf diesen Tag vorbereitet. Dabei wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, das Alltags(miss)verständnis von Asyl bzw. „Asylanten“ durch Kennenlernen der Genfer Flüchtlingskonvention zu überwinden. In der Vorbereitungsphase werden, neben der sprachlich-hermeneutischen Analyse von institutionellen Texten, vor allem Fallstudien und deren selbständige Bearbeitung eingesetzt. Am Projekttag steht die persönliche Begegnung im Vordergrund – die Realität wird in die Schule geholt. Der Unterricht selbst folgt auch an diesem Tag den gängigen methodischen und didaktischen Routinen des Schulalltags.

Erfahrungen – Erkenntnisse

Schon durch die Vorbereitung des Refugees Day ist es – nach vereinzelt Widerständen sowohl auf Seiten der Schülerinnen und Schüler, wie auch auf Seiten der Lehrerinnen und Lehrer – gelungen, die Schüler/innen und Schüler für das Thema Asylrecht zu sensibilisieren und bis dahin gehegte Vorurteile zu überdenken. Am Refugees Day selbst trat dies in eindrucksvoller Weise unter anderem dadurch zu Tage, dass bei den verschiedenen Aktivitäten eine besonders große Hilfsbereitschaft unter allen Beteiligten zu beobachten war. Gegen Ende des Begegnungstages wurden Telefonnummern ausgetauscht und es gibt, wie Rückmeldungen belegen, nach wie vor Kontakte und auch persönliche Treffen und Besuche.



Abbildung 3: Asylwerber in der LV SPÜ, SS 2015

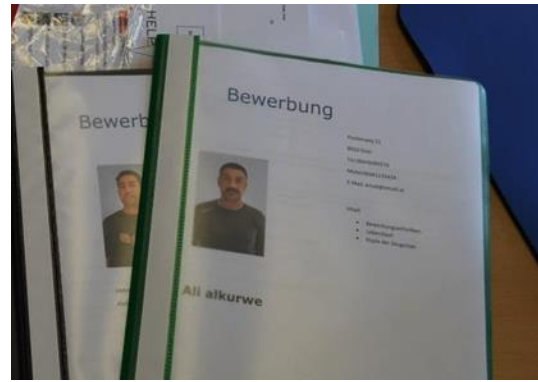


Abbildung 4: Das Bewerbungsschreiben

5.3 IKP-Studierende unterrichten Asylwerber/innen

LV Schulpraktische Übungen (SS 2015 und SS 2016)

Renate Faschingbauer

SS 2015

Ziele

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Schulpraktische Übungen“ wurde den Studierenden im SS 2015 erstmals die Möglichkeit geboten, Asylwerber/innen hinsichtlich diverser IT-Standardprogramme zu schulen und mit den Teilnehmern eine individuelle Bewerbungsmappe zu erstellen. Die große Herausforderung lag in der Heterogenität hinsichtlich Vorkenntnissen und Sprachverständnis. Studierende sollten in kurzer Zeit erkennen, welche Schulung die Teilnehmer/innen speziell benötigen und dies auch in einfacher, verständlicher Sprache vermitteln bzw. im Vortrag zwischen den Sprachen Deutsch und Englisch zu wechseln.

Didaktik – Methodik

Beteiligt an der Schulung waren insgesamt 25 Asylwerber (nur männliche) aus den Ländern Irak, Syrien, Nigeria und Afghanistan, die in zwei Gruppen auf zwei Computerräume aufgeteilt wurden. Betreut wurden sie jeweils von zwei bis drei Studierenden des 6. Semesters des Studiengangs IKP. Ein Caritas-Betreuer war ständig anwesend, die Teilnehmer wurden offenbar von dieser Organisation im Vorfeld bezüglich gewünschten Verhaltens, Arbeitsorganisation und -moral geschult, was sich sehr positiv auswirkte. Die Studierenden stellten zu Beginn Ziele, Zeitplanung, Lernumgebung und ähnliches vor. Mit Hilfe von persönlichen Gesprächen, Vorzeigen/Nachmachen, Brainstormings, Internetrecherche, Learning Apps etc. wurden Einzelheiten zu Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, relevanten Informationsquellen sowie relevante Designvorschläge vermittelt.

Erfahrungen – Erkenntnisse

Die Studierenden konnten die unterschiedlichen Situationen im Lehren und Coachen sehr gut bewältigen und den großen Herausforderungen bezüglich Sprachverständnis, Heterogenität, Zeitmanagement und Individualisierung professionell begegnen. Die Asylwerber waren – nach Aussage der Betreuer – von den methodisch-didaktischen Kompetenzen und Vorgangsweisen der Studierenden begeistert und wünschten sich eine Weiterführung der LV.



Abbildung 5: Asylwerber und Studierende in der LV SPÜ, SS 2016

SS 2016

Nachdem die Rückmeldungen zur Schulung im SS 2015 sowohl von Asylwerbenden und Verantwortlichen der Caritas als auch von den Studierenden überaus positiv ausfielen, entschloss ich mich abermals, den Studierenden des 6. Semesters innerhalb der LV „Schulpraktische Übungen“ die Möglichkeit zu bieten, Heterogenität bezüglich der Sprach-, und Fachkenntnisse sowie dem soziokulturellem Hintergrund adäquat zu begegnen und pädagogische bedeutende Erfahrungen zu machen.

Am 10. Mai sollten vier unbegleitete jugendliche Flüchtlinge im Alter von 15 bis 17 Jahren und elf erwachsene Flüchtlinge im Alter von 19 bis 39 Jahren im Bereich Informatik unterrichtet werden. Aufgrund verschiedener Umstände wie AMS-Termine, Prüfungen usw. waren letztendlich nur 8 Teilnehmer/innen vor Ort. Das Niveau der Deutsch- und Englischkenntnisse der Teilnehmenden war unterschiedlich, einige Asylwerber/innen sprachen ausschließlich Dari, manche Eritreisch, Somali, Arabisch, Kurdisch, Farsi oder Französisch. Auch die EDV-Kenntnisse waren sehr unterschiedlich.

Innerhalb von 5 Stunden wurden IT-Standardprogramme in Theorie und Praxis erprobt sowie eine Bewerbungsmappe erstellt. Dabei wurden aktuell erstellte Fotos der Teilnehmenden bearbeitet, ein individueller Lebenslauf und der Europass kreiert sowie Bewerbungsschreiben erstellt. Darüber hinaus wurden den Teilnehmer/innen Internetquellen über Hilfsorganisationen sowie über kulturelle und sportliche Veranstaltungen in Graz nähergebracht.

Die Akzeptanz war wieder sehr groß, die Rückmeldungen sehr positiv. Sowohl Studierende als auch Flüchtlinge hatten das Gefühl, neben einem gegenseitig bereichernden interkulturellen Austausch Fachliches gut bearbeitet und wichtige Unterlagen für den Arbeitsmarkt erstellt zu haben.

Der Wunsch einiger Flüchtlinge, weitere Computerkurse besuchen zu dürfen, führte zum Projekt „Freiwilliger EDV-Unterricht“, wie in Kapitel 4.3. vorgestellt.



Abbildung 6: Wandteppich: Wir gestalten eine Fahne

5.4 Begegnungen beim kreativen Arbeiten: „Wir gestalten eine Fahne“

LV Textil und Spiel (WS 2015/16)

Karin Gollowitsch

Ziele

Der Workshop der Fahngestaltung fand im Zuge des Wahlpflichtfaches Textil und Spiel der Volksschullehrer/innenausbildung statt. Studentinnen (es waren nur Frauen) des 5. Semesters und jugendliche Asylwerber (in diesem Fall waren es nur junge Männer) trafen aufeinander und sollten beim kreativen Arbeiten an Stationen jeweils Teile einer Fahne gestalten, die anschließend zu einem großen Ganzen zusammengefügt wurden. Die Beteiligten sollten dabei auch die Zeit finden, sich kennen zu lernen.

Didaktik – Methodik

Ausgangspunkt für die Arbeit war eine Plane in der Größe A3, die es zu gestalten galt. Dafür standen drei Stationen zur Auswahl:

- Besticken der Fahnenplane mit der Nähmaschine: Auf einen Grundstoff konnten bunte Stoffe appliziert und mit Nähten verziert werden.
- Gestalten einer Collage auf der Fahnenplane: Aus Zeitungen wurden unterschiedliche Motive zu einer individuellen Gesamtgestaltung zusammengefügt und mit breiten Tixostreifen fixiert.
- Bemalen der Fahnenplane: Gestalten eines abstrakten oder gegenständlichen Motivs.

Bei allen Stationen stand das kreative Schaffen im Vordergrund. Jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer gestaltete nach einer Einführung in die unterschiedlichen Techniken ihre/seine individuellen Ideen. Der Workshop dauerte einen ganzen Nachmittag, wobei einige der Jugendlichen schon früher gehen mussten. Jedoch gelang es jeder Teilnehmerin/jedem Teilnehmer, ihr/sein Produkt fertig zu stellen. Bei der Gestaltung der Fahne waren auch eine Gruppe von Schüler/innen der Caritas-Schule in der Grabenstraße (Lehrerin Helga Stenzel) und eine weitere Seminargruppe (Michaela Köhler-Jatzko) beteiligt. So kamen viele einzelne gestaltete Planenteile zusammen, die anschließend zu drei großen Fahnen zusammengenäht wurden. Hier konnte die Idee der Lehrveranstaltung zusätzlich auch visualisiert werden – aus vielen kleinen individuellen Teilen entstand ein großes, gemeinsames Zeichen für das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen und Charaktere. Diese Fahnen wurden bei einer Veranstaltung zum Thema „Kinder und Jugendliche auf der Flucht“ präsentiert.

Erfahrungen – Erkenntnisse

Da die Jugendlichen mit Verspätung eintrafen und die Studierenden bereits bei der Arbeit waren, dauerte es ein wenig, bis auch die Jugendlichen im Seminarraum ihren Platz und ihre Arbeit gefunden haben. Teilweise bestanden Sprachbarrieren, die aber durch das praktische Vorzeigen größtenteils überwunden werden konnten. Da es mehrere Techniken zur Auswahl gab, konnte sich jeder/jede Teilnehmer/in in einem Bereich wiederfinden und seine/ihre Ideen zum Ausdruck bringen. Es war ein interessantes Zusammentreffen, wo beide voneinander lernen konnten.

5.5 Diversitätskompetenzen und Global Citizenship Education

HLG Sprachliche Bildung und Diversität (SS 2016)

Martina Huber-Kriegler

Ziele

Diese LV der Weiterbildung wurde von 34 Volksschul- und Sonderschullehrerinnen berufsbegleitend besucht, die durch die Begegnung mit Asylwerbenden die Möglichkeit erhalten sollten, mit Betroffenen direkt in Kontakt zu kommen, und *mit* Asylwerbenden, und nicht nur *über* sie reden zu können. Drei junge Asylwerbende folgten unserer Einladung an die Caritas – eine junge Frau aus Tibet (24 Jahre) und zwei junge afghanische Burschen (17 Jahre). Für die jungen Leute war durch die gewählte Unterrichtsmethode „Radio als Lernform“ die Möglichkeit, den Entstehungsprozess einer Radiosendung mitzuerleben bzw. mitzugestalten, ein attraktives Angebot.



Abbildung 7: Diversitätskompetenzen

Didaktik – Methodik

Die Lehrgangsguppe wurde im Laufe der Vorläufer-LV im WS („Diversität und Diskriminierung“) sowie im laufenden Semester in der oben genannten Lehrveranstaltung mit verschiedenen Facetten der Thematik inklusiver Schule, insbesondere natürlich mit der Migrationsdebatte, konfrontiert. In einem Workshop wurde zunächst eine Liste von Themen erstellt, die einzelne Teilnehmer/innen besonders interessierten und zu denen sie gerne einen Radiobeitrag gestalten wollten.

Für die beiden jungen Burschen und die junge Frau war es sichtlich nicht ganz einfach, sich lediglich zu dritt in eine so große Gruppe von Lehrer/innen zu wagen, deren Mitglieder zwischen Mitte 20 bis über 50 Jahre alt waren. Nach der Vorstellung von Radio Igel durch Wolfgang Kolleritsch wurden thematische Gruppen gebildet, die jeweils von den Asylwerber/innen gewählt bzw. in die sie eingeladen wurden. Die junge Frau arbeitete in der Gruppe „Transkulturelle Freundschaften“ mit, die beiden Burschen zum Thema „Alltag in Graz“. Die beiden Burschen wurden von der Radiogruppe in ihrem Wohnheim besucht und konnten ihren Alltag, ihren Tagesablauf darstellen, von welchem einige der LG-Teilnehmer/innen sehr positiv überrascht waren. Das Thema „Transkulturelle Freundschaften“ war für die junge Frau, die völlig allein von Tibet über Indien nach Europa geflüchtet war, ein im wahrsten Sinne des Wortes „(über-)lebensnotwendiges“, was dem Thema eine neue Tiefe gab und die Mitglieder der Kleingruppe ebenso berührte, wie alle, die die Sendung hörten. Am 19.5.2016 wurde die Sendung live eingespielt, und war auf Campus Radio Igel zu hören. Herzlichen Dank an Wolfgang Kolleritsch für seine Unterstützung als radio man!

Erfahrungen – Erkenntnisse

Für mich als LV-Leiterin waren die Größe meiner Gruppe (34 Personen), die der kleinen Zahl an Asylwerber/innen gegenüberstand und ihre Altersstruktur zunächst ein Faktor, der sichtlich Unbehagen bei den jungen Asylwerber/innen auslöste, und wahrscheinlich auch mit ein Grund dafür war, dass sich nur wenige „hertrauten“. Auch verlief der Kommunikationsfluss im Vorfeld nicht optimal, sodass unsere Gäste wenig Information hatten, und das erste Zusammentreffen, bei dem auch gleich die Methode Radio im Mittelpunkt stehen musste, sicher zu kurz anberaumt war. Trotz dieser Anfangsschwierigkeiten wurden sie jedoch sehr gut in die thematischen Kleingruppen integriert und hatten auch Spaß daran, an der Sendung mitzuwirken. Die Lehrgangsteilnehmer/innen waren sicher mit den technischen Herausforderungen der für viele neuen Methode Radio gefordert, hatten aber auch sichtlich große Freude mit dem Erlebnis der Live-Sendung und dem Produkt, das aus ihren Begegnungen entstand, wobei der Wunsch, den Kontakt mit den Asylwerbenden weiterzuführen, von allen geäußert wurde.

5.6 Planung eines inklusiven Projekts

LV HLG inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung (SS 2016)

Peter Much

Ziele

Das Interesse der Studierenden des HLG Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung wecken, ihre Projektarbeit im Kontext Asylwerber/innen und Schule zu verwirklichen.

Didaktik-Methodik

Bisher gibt es Projektideen einer Studierenden, die vier Familien mit schulpflichtigen Kindern betreut. Kontakt mit der örtlichen Volksschule wurde aufgenommen. Die Pädagoginnen begrüßten eine Zusammenarbeit, da schon mehrmals Komplikationen in Bezug auf die Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache aufgetaucht sind. Folgende Schritte wurden geplant:

- Die Eltern sollen zu Beginn der Schulzeit ihrer Kinder über das österreichische Schulsystem durch erstellte Elterninformationsblätter informiert werden.
- Einbeziehung der Eltern der Flüchtlingskinder in Schulaktivitäten, um Beziehung herzustellen und gegebenenfalls Vorurteile abzubauen.
- Aufbau eines Netzwerks in der Gemeinde.



Abbildung 8: Gemeinsames interkulturelles Kochen



Abbildung 9: Qabuli Palov

5.7 Interkulturelles Kochen“ mit Asylwerber/innen und Student/innen

LVn Interkulturelle Pädagogik & Fachunterricht Küche (WS 2015/16)

Gundula Krausneker & Ernst Pichler

Ziele

Lehrveranstaltungsübergreifend („Interkulturelle Pädagogik“ und „Fachunterricht Küche“) sollte der Workshop „Interkulturelles Kochen“ den Studierenden der Fachrichtung Ernährungspädagogik und Asylwerber/innen die Gelegenheit bieten, heterogene Ansätze im Bereich „Ernährung“ kennenzulernen und in einer handlungsorientierten Arbeitsweise eigenes und fremdes Ess- und Trinkverhalten zu reflektieren. Der Verein für Berufspädagogik sowie die Mitarbeiter/innen des Institutes für Lehrämter der Berufspädagogik beteiligten sich am Kostenbeitrag für die Beschaffung von Lebensmitteln und Getränken.

Didaktik – Methodik

Studierende einer Seminargruppe der Ernährungspädagogik (6. Semester) trafen sich mit vier Asylwerbern aus Syrien, Irak und Afghanistan in der Übungsküche der Pädagogischen Hochschule Steiermark, um gemeinsam in einem Workshop eine interkulturelle Speisenfolge herzustellen. Als Ergebnis wurden ein afghanisches (Quabuli Palov), ein kurdisches (Japrach Dolma) und ein lokales Nationalgericht (Apfelstrudel mit Vanillesauce) vorgestellt, gekocht und gemeinsam verkostet. Die Gruppe der Asylwerber umfasste jene Personen, die bereits bei einer vorherigen Begegnungsveranstaltung im Haus waren. So konnte auf einen bereits geschaffenen Bezugsrahmen für dieses Lernsetting zurückgegriffen werden.

Erfahrungen – Erkenntnisse

Das intensive gemeinsame Arbeiten zur Erstellung von Speisen und Getränken wurde durch eine persönliche Präsentation des Geschaffenen abgeschlossen. Diese Phase wurde mit besonderem Stolz und besonderer Freude von den Beteiligten aufgenommen. Im Vorfeld der Lehrveranstaltung wurden einzelne Rezeptvorschläge mit genauen Mengenangaben von den Asylwerbern an die Studierenden übermittelt. Interessant war die Erkenntnis, dass das Abschätzen, welche Menge an Zutaten dafür zu verwenden seien, kaum möglich war. Dies liegt möglicherweise in der Ess- und Kochtradition dieser Kulturen, die ihre Speisen jeweils in größeren gemeinsamen Gruppen einnehmen und kaum ein Speisenausmaß für Ein- oder Zweipersonenhaushalte vorbereiten.

5.8 Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache unter Einbeziehung von Asylwerber/innen

LV Erweiterte Lehrbefähigung Deutsch u. Kommunikation an Berufsschulen (WS 2015/16)

Ernst Pichler

Ziele

Lehrkräfte an Berufsschulen erwerben im Rahmen des Studiums „Erweiterte Lehrbefähigung Deutsch und Kommunikation an Berufsschulen“ Kompetenzen, die sie befähigen sollen, Deutsch als Fremdsprache (DaF) in wesentlichen Grundansätzen zu vermitteln. Um einen praxisorientierten Ansatz zu gestalten, erhalten die Lehramtsstudierenden die Gelegenheit, ihre fachdidaktischen Theorieansätze praktisch umzusetzen und anzuwenden. Eingeladene Migrantinnen und Migranten bilden eine Lerngruppe, die mit diesen Lehramtsstudierenden die Sprache handlungsorientiert erarbeitet.

Didaktik – Methodik

Die Grundlage der Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache bilden die Konzepte zum Sprachenlernen. Die Methodenvielfalt reicht von Einzelarbeit, Stationenbetrieb, Internetrecherche bis zur Spielpädagogik und zu Formen der Erlebnispädagogik. Im zweiten Modul wird das Prinzip „Lernen im regionalen Kontext“ verfolgt. Der Lebensraum „Graz“ soll als Lernsetting die Ausgangslage bilden. Einzelne Aufgabenstellungen aus dem Alltagsleben werden in diesen Umweltkontext eingebettet. Die Evaluation von Unterricht soll für die Studierenden nach den Grundsätzen der Aktionsforschung gestaltet werden. Nach Durchführung einzelner Unterrichtsphasen erfolgt auch eine Feedbackrunde vonseiten der Asylwerber/innen.

Erfahrungen – Erkenntnisse

Die Lehrkräfte berichteten übereinstimmend von einer hohen Motivation und Lernbereitschaft aller Beteiligten. Durch die themenzentrierten sprachlichen Angebote (bezogen auf den Stationenunterricht, wo jede Station ein bestimmtes Alltagsthema in der Ausgangssprache Deutsch behandelte) wurde für die Lernenden und Lehrkräfte ein ganzheitlicher didaktischer Zugang geschaffen. Bezogen auf die Methodenvielfalt konnten die Lehrkräfte auch die Wirkung von Medien (Anschauungsmaterial, Bilder, Videos etc.) im Rahmen des Fremdsprachenerwerbs überprüfen und reflektieren. Darüber hinaus entwickelten sich themenzentrierte, persönliche Gespräche mit den Asylwerber/innen, die sehr lebensnahe und berufspraktische Elemente in Gang setzten. Aus den bisherigen Erfahrungen und Erkenntnissen soll eine fortführende Modulreihe zum Bereich DaF entstehen.



Abbildung 10: Interkulturelle Pädagogik, Bild 1



Abbildung 11: Interkulturelle Pädagogik, Bild 2

5.9 Lernen durch Begegnung - Studierende und Asylwerber/innen im persönlichen Erfahrungsaustausch

LV Interkulturelle Pädagogik (SS 2015)

Ernst Pichler

Ziele

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Interkulturelle Pädagogik“ fand ein erster Erfahrungsaustausch zwischen Studierenden der Fachrichtung Ernährungspädagogik und Asylwerbern (in diesem Fall ausschließlich männliche Flüchtlinge aus Syrien, Irak und Afghanistan) aus einem Caritas-Quartier in Graz statt. Ziel der Lehrveranstaltung war vor allem, dass sich die Lehramtsstudierenden mit der eigenen kulturellen Situation beschäftigen und das Prinzip „Lernen durch Begegnung“ praktisch erfahren. Aufgrund dieses ersten kulturellen Austausches sollen in Absprache mit den Beteiligten weitere Bausteine des interkulturellen Dialogs entworfen und umgesetzt werden. Die Lehrveranstaltung versuchte besonders den Beziehungsaspekt zwischen Asylwerbern und Studierenden anzusprechen und einen grundsätzlichen Rahmen für weitere Begegnungen zu schaffen. Die sprachliche Kommunikation erfolgte in Englisch, Deutsch und durch Übersetzungen in die Sprachen (Arabisch, Farsi) der Asylwerber.

Didaktik – Methodik

In der didaktischen Form „World-Café“ hatten die Studierenden das Treffen inhaltlich sowie kulinarisch (Kaffee und Kuchen) vorbereitet, um sich über die Beweggründe sowie die privaten und beruflichen Umstände der betroffenen Personen ein persönliches Bild machen zu können.

Erfahrungen – Erkenntnisse

Nach einer längeren Aufwärmphase entwickelten sich intensive Paar- und Gruppengespräche, die bei den Studierenden tiefe Betroffenheit auslösten. Die Schilderung der zu überbrückenden Schwierigkeiten beim Verlassen des Heimatlandes der einzelnen Asylwerber wurde durch geographische Darstellungen (Landkarten von Syrien, Irak und Afghanistan) unterstützt. Die Studierenden schilderten ihre eigene Lebenssituation und reflektierten diese in Bezug auf die oben geschilderten Migrationsschicksale.

5.10 Asylwerber/innen berichten an Tischgruppen

LV Heterogenität und Kompetenzorientierung (SS 2015)

Hanns Jörg Pongratz

Ziele

Im Unterricht vermittelte Inhalte kultureller Heterogenität vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingssituation (erste Phase) sollen in Begegnungen zwischen Studierenden und Flüchtlingen „begreifbar“ und nachhaltig verständlich machen (zweite Phase).

Didaktik – Methodik

Als Vorbereitung auf die Begegnungen wurden Themen wie globale, lokale Flüchtlingsströme, die Flüchtlingssituation außerhalb und innerhalb Österreichs sowie die Situation unbegleiteter, minderjähriger Flüchtlinge (UMFe) in Österreich über Videos und Zeitungsartikel in Studierendengruppen erarbeitet. Jede Studierendengruppe hatte ein unterschiedliches Thema und präsentierte am Ende dieser Arbeitsphase wesentliche Erkenntnisse ihrer Recherche. Danach wurden die Studierendengruppen neu gruppiert, möglichst heterogene Gruppen bzgl. des erarbeiteten Vorwissens gebildet. Ein bis zwei Flüchtlinge (vertreten waren die Länder Irak, Syrien, Nigeria, Afghanistan) ergänzten schließlich die Tischgruppen – die einzige inhaltliche Vorgabe für die Tischrunden war, dass man mit der beruflichen Tätigkeit oder den beruflichen Zielen des Flüchtlings starten sollte, danach wurde in die ca. eine Stunde dauernden Gespräche von außen nicht weiter eingegriffen.

Erfahrungen

Die Gespräche waren teilweise sehr intensiv, vielen Studierenden war die Betroffenheit anzusehen. Praktische Informationsgewinnung über z. B. google earth (Fluchtweg, Herkunftsregion) schuf zusätzliches, starkes Interesse. Die Flüchtlinge erlebten die Gespräche widersprüchlich. Kritisch muss angemerkt werden, dass das Wissen der Studierenden allgemein bzw. deren Wissenszuwachs durch die Möglichkeit der Informationsaneignung im Rahmen der Lehrveranstaltung überschätzt wurde und dieses Manko auch zu stereotypen Fragerichtungen führte, die wiederum für eine atmosphärisch positive Kommunikation hinderlich sein konnten. Zudem kam es, dass das Thema Flucht an manchen Tischen zu stark in den Mittelpunkt getreten war und es keine von außen oder am Tisch befindliche Instanz der Korrekturmöglichkeit (z.B. Moderation) gab. Freilich verlief an einigen Tischen die Kommunikation auch äußerst positiv – aber aus den Rückmeldungen lässt sich allgemein die Empfehlung ableiten, dass u. U. auch eine oder mehrere weitere Informationsperson/en (z. B. der Caritas, der/des LV-Leiter/in oder überhaupt Moderator/innen) fallweise an den Tischen Platz nehmen sollten. Und, auch eine wesentliche Erfahrung: Das starke Interesse auf beiden Seiten unterstrich die Notwendigkeit, solchen Begegnungen prinzipiell Raum zu geben.



Abbildung 12: Tischgruppen mit Moderation, Bild 1



Abbildung 13: Tischgruppen mit Moderation, Bild 2

5.11 Moderierte Begegnungen an Tischgruppen in bewusst heterogener Zusammensetzung

LV Pädagogische Soziologie (SS 2015)

Hanns Jörg Pongratz

Ziele

Innerhalb der Lehrveranstaltungen Soziologie (Schwerpunkte Jugendsoziologie und Globalisierung) soll den Studierenden die Begegnung mit minderjährigen Flüchtlingen ermöglicht werden. Die Flüchtlinge unterstützen den Lehrenden als authentische Experten in einem Setting, das einen informellen kulturellen Austausch ermöglicht.

Didaktik – Methodik

Beteiligt an den Begegnungen sind Studierende von vier LV (jeweils ca. 20 Studierende), vier freiwillige „Begleiter/innen“ des Prozesses (ebenfalls Studierende an der PH), die als *Mentor/innen des Prozesses wie auch als Moderator/innen an den Tischgruppen* fungieren, sowie jeweils bis zu acht minderjährige Flüchtlinge, die von ihren Betreuer/innen im Vorfeld auf das Treffen vorbereitet wurden. Der LV-Leiter bereitet ebenfalls in den LV-Einheiten vor der Begegnung inhaltlich auf das Treffen vor (Grundwissen zum Thema UMFe in Österreich). Die Begegnung erfolgte in Tischgruppen in einer Dauer von 90 min. Je Tisch kommunizierten eine Moderator/in, ein bis zwei UMFe und drei bis vier Studierende. Die vier Lehrveranstaltungen fanden vom 7. bis 16. März statt, der Austausch erfolgte an Hand eines vorbereiteten und mit der Caritas akkordierten Themenrasters mit den Schwerpunkten: Landesspezifika und Traditionen, Freizeit und Hobbies, „mein bester Freund“, Beruf und Ausbildung sowie Sport und Ernährung. Wesentliche Aspekte des Verlaufes der Gespräche wurden von den Moderato/innen mitprotokolliert und ausgewertet.

Erfahrungen – Erkenntnisse

In allen vier Lehrveranstaltungen ergaben sich *vielen interessanten Kommunikationserfahrungen*. Exemplarisch werden drei davon genannt:

- Die inhaltlichen und kommunikativen Gesprächsprozesse verliefen an den einzelnen Tischen äußerst unterschiedlich. Beeinflusst durch stark persönlichkeitsorientierte Parameter. Will etwa ein Flüchtling über seine Flucht erzählen oder das Thema eher aussparen, beteiligt sich die/der Studierende an der Vorgabe, auch von sich selbst zu erzählen oder entwickelt sich das Gespräch „einseitig“?

- Eine zusätzlich bewusst heterogene Zusammensetzung der drei bis vier Studierenden an den einzelnen Tischen (z. B. Geschlecht, Erfahrung mit Flüchtlingen etc.) begünstigte die Kommunikation.
- Insgesamt waren die Erfahrungen mehrheitlich sehr positiv, von den 13 Tischgruppen erwiesen sich in den Nachbesprechungen mit den Moderator/innen allerdings zwei in der wahrgenommenen Kommunikation als atmosphärisch nicht zufriedenstellend. Analysen dieser Gespräche belegten Ursachen, die auf gehäufte persönlichkeitsbedingte Aspekte wie fehlende Empathie oder Kommunikationsschwierigkeiten wie auch allgemeine Vorurteilsanfälligkeit schließen ließen.



Abbildung 14: Tischgruppe in der Übergangsklasse



Abbildung 15: Rückmeldung eines Schülers

5.12 Studierende in Übergangsklassen an der Fachschule für wirtschaftliche Berufe

LV Begabungsförderung in der Berufsbildung (SS 2016)

Ernst Pichler & Hanns Jörg Pongratz

Ziele

Die im Studienjahr 2015/2016 österreichweit eingerichteten *Übergangsklassen für jugendliche Flüchtlinge* hatten als ein wesentliches Ziel, diese als potentielle künftige Schüler/innen berufsbildender Schulen „vorbereiten“. Dies spiegelt sich auch in den Lehrplänen der Übergangsklassen wider. An der Fachschule für wirtschaftliche Berufe der Caritas, einer Übungsschule der Pädagogischen Hochschule in der Grabenstraße existieren zwei dieser Klassen. Im Rahmen der LV Begabungsförderung in der Berufsbildung sollten sich im Dienst stehende Lehrer/innen des berufsbildenden Schulwesens (zugleich Studierende im 6. Semester an der PH) mit Schüler/innen der Übergangsklassen zum gegenseitigen Austausch treffen. Als Themenkomplexe sollten neben einem allgemeinen gegenseitigen Vorstellen vor allem die beruflichen bzw. hobbymäßigen Wünsche, Pläne, Interessen, Begabungen der Schüler/innen aber auch das Berufsbildende Schulwesen in Österreich tangiert werden.

Didaktik – Methodik

Als Vorbereitung informierten sich die Lehrer/innen im Rahmen von Arbeitsgruppen in der LV über die Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Österreich, die rechtliche und inhaltliche Struktur von Übergangsklassen sowie über in der Steiermark aktuell tätige Initiativen zur Integration von jugendlichen

Flüchtlingen ins berufsbildende Schulwesen. Ebenso wurde im Vorfeld vom LV-Leiter in Zusammenarbeit mit in den Übungsklassen pädagogisch Tätigen ein Gesprächsleitfaden ausgearbeitet, der die angesprochenen Themenkreise über mögliche Fragen konkretisierte. Der Besuch an der Caritasschule begann mit einem Empfang durch die Direktorin Evelyn Awad und die Leiterin der Übergangsklassen, Eva Martini in der Aula der Schule. Beide informierten danach detaillierter in einem Vortragsraum über die Schule, deren Ausbildungsschwerpunkte und gingen speziell auf hemmende und förderliche Faktoren die Arbeit in den Übergangsklassen betreffend ein. Die Vorträge mündeten in eine offene Diskussion (Dauer insgesamt ca. 60 min). Danach fanden in zwei getrennten Schulklassen die Gespräche zwischen Schüler/innen der Übergangsklassen und Studierenden der PH (jeweils ca. 5 bis 6 Personen pro Tisch) ohne Moderation statt, wobei ein durchschnittliches Personenverhältnis Studierende zu Flüchtlingen von 2:1 bestand. Die Studiengruppen hatten zusätzlich den Auftrag die Gespräche zu protokollieren. Auch die Flüchtlinge wurden im Nachhinein gebeten ihre Eindrücke vom Gespräch schriftlich oder bildlich festzuhalten.

Erfahrungen – Erkenntnisse

Die Begegnungen stellten eine hilfreiche, für die meisten Beteiligten erste Vorbereitung auf die reale Situation in ihrem eventuell künftigen Schulgeschehen dar und wurden von den Beteiligten fast ausschließlich als sehr positiv bewertet. Konfliktträchtige Momente wie z. B. die Unpünktlichkeit mancher Schüler/innen der Übergangsklassen oder ein Student (Lehrer im Dienst), der sich zu verletzenden Aussagen gegenüber einer Muslimin hinreißen ließ (der Vorfall führte zu Konsequenzen), hatten für eventuelle gemeinsamen künftigen Begegnungen exemplarischen Modellcharakter.

5.13 Bachelorarbeiten zum Thema UMFs als mögliche Lehrlinge

Hanns Jörg Pongratz

LV Bachelorbetreuung (WS 2015/2016)

Ziele

Der Besuch von UMFs an einer Berufsschule (organisiert von Andreas Berghold) soll wissenschaftlich begleitend untersucht werden. Im Zentrum stehen dabei Sichtweisen der UMFs, der Lehrlinge und jene von Expert/innen.

Forschungsfragen (Auszug)

- Inwieweit ergeben sich durch die Flüchtlingssituation Chancen für die Wirtschaft? Inwieweit profitieren die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge? Welche Aktivitäten werden gesetzt? Welche Chancen, welche Probleme können auftreten?
- Welche Bilder haben jugendliche Flüchtlinge von der Lehre in Österreich, von den Berufsschulen in Österreich?
- Inwiefern ändern sich diese Bilder und Erwartungen der jugendlichen Flüchtlinge nach dem Besuch einer Berufsschule?
- Wie sehen die österreichischen Lehrlinge jugendliche Flüchtlinge vor dem Kontakt mit ihnen?
- Welche Veränderungen ergeben sich durch den Kontakt mit den Flüchtlingen in der Berufsschule?

6 Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

- BMBF (2015). *Flüchtlingskinder und –jugendliche an österreichischen Schulen*. Beilage zum Rundschreiben 21/2015. Wien. Verfügbar unter: <http://moodle2.ph-linz.at/mod/resource/view.php?id=54477> [30.09.2016].
- BMI (2015). *Asylstatistik Juli 2015*. Wien. Verfügbar unter: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/2015/Asylstatistik_Juli_2015.pdf [30.09.2015].
- BMI (2016). *Migration & intergation. zahlen daten indikatoren 2016*. Wien. Verfügbar unter: <http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/migrationintegration-2016.pdf> [30.09.2016].
- El-Gawhary & Schwabeneder, M. (2015). *Auf der Flucht. Reportagen von beiden Seiten des Mittelmeers*. Wien: K & S.
- Han Byung-Chul, H. (2016). *Die Austreibung des Anderen – Gesellschaft, Wahrnehmung und Kommunikation heute*. Frankfurt: S. Fischer Wissenschaft.
- Luft, S. (2016). *Die Flüchtlingskrise – Ursachen, Konflikte, Folgen*. München: C. H. Beck.
- Rauwald, M. (Hrsg.) (2013). *Vererbte Wunden – Transgenerationale Weitergabe traumatischer Erfahrungen*. Weinheim: BELTZ.
- Schmiege, A. & Imm-Bazlen, U. (2016). *Begleitung von Flüchtlingen mit traumatischen Erfahrungen*. Berlin: Springer Verlag.
- Siebert, G. (2016). *Flucht und Träume im Kontext Schule. Handbuch für PädagogInnen*. Wien: UNHCR Österreich.
- UNHCR Österreich (2015). *Flucht und Asyl in Österreich – die häufigsten Fragen und Antworten*. Wien: UNHCR Österreich.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ernte im Flüchtlingsquartier Breitenweg, Graz.....	9
Abbildung 2: Spendenfrühstück in der Mensa der PHST am 12. Nov. 2015.....	11
Abbildung 3: EDV-Unterricht im Sommer, Bild 1.....	14
Abbildung 4: EDV-Unterricht im Sommer, Bild 2.....	14
Abbildung 5: Gratis EDV-Unterricht durch IKP-Studierende im Sommer 2016, Bild 1	20
Abbildung 6: Gratis EDV-Unterricht durch IKP-Studierende im Sommer 2016, Bild 2	20
Abbildung 7: Rückmeldung einer Studierenden in der LV Päd. Soziologie, SS 2016	21
Abbildung 8: Rückmeldung eines Studierenden in der LV Päd. Soziologie, SS 2016.....	21
Abbildung 9: Gemeinsam Adventkranz binden	24
Abbildung 10: Besuch an der Berufsschule Hartberg	24
Abbildung 11: Asylwerber in der LV SPÜ, SS 2015.....	25

Abbildung 12: Das Bewerbungsschreiben	25
Abbildung 13: Asylwerber und Studierende in der LV SPÜ, SS 2016	26
Abbildung 14: Wandteppich: Wir gestalten eine Fahne	27
Abbildung 15: Diversitätskompetenzen.....	28
Abbildung 16: Gemeinsames interkulturelles Kochen.....	30
Abbildung 17: Qabuli Palov.....	30
Abbildung 18: Interkulturelle Pädagogik, Bild 1.....	32
Abbildung 19: Interkulturelle Pädagogik, Bild 2.....	32
Abbildung 20: Tischgruppen mit Moderation, Bild 1	34
Abbildung 21: Tischgruppen mit Moderation, Bild 2.....	34
Abbildung 22: Tischgruppe in der Übergangsklasse.....	35
Abbildung 23: Rückmeldung eines Schülers.....	35

Autor/innenverzeichnis

- Christin Alward BEd, Lisa Handl BEd, Julia Hödl BEd, Julia Kappel BEd, Mag. Sandra Gaßner, Daniel Lohninger & Petra Ploy BA
Absolvent/innen und Studierende des Bachelorstudium
Lehramt für den Fachbereich Information und Kommunikation an BMHS
- Mag. Martin Auferbauer
Fachbereich Bildungswissenschaften,
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Lehramtsstudien der Primar- und
Sekundarpädagogik, Kontakt: martin.auferbauer@phst.at
- Mag. Christa Bauer
Professorin, Fachbereiche Individualisierung und Begabungsförderung
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Bildungswissenschaften und Bildungsforschung
Kontakt: christa.bauer@phst.at
- Mag. Andreas Berghold
Berufsschullehrer, Lehrbeauftragter
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Professionalisierung in der Berufspädagogik
Kontakt: andreas.berghold@phst.at
- Mag. Bettina Dauphin
Lehrerin, Lehrbeauftragte für Deutsch und Mediendidaktik/Medienpädagogik
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Allgemeine Fächer der Sekundarpädagogik
Kontakt: betinna.dauphin@phst.at
- Mag. Dr. Renate Faschingbauer
Hochschulprofessorin für Bildungswissenschaften und Berufspädagogik
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Bildungswissenschaften und Bildungsforschung
Kontakt: renete.faschingbauer@phst.at
- Mag. Karin Gollowitsch
Professorin, Fachbereiche Textiles Werken und Bildnerische Erziehung
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Lehramtsstudien der Primar- und
Sekundarpädagogik, Kontakt: karin.gollowitsch@phst.at

- Mag. Agnes Haidacher-Horn
Professorin für Englisch im Fachbereich Sprachlich-literale und interkulturelle Bildung
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Lehramtsstudien der Primar- und
Sekundarpädagogik, Kontakt: agnes.haidacher-horn@phst.at
- Mag. Martina Huber-Kriegler
Professorin für Interkulturelle Pädagogik und Global Citizenship Education
Bundeszentrum für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit, und
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Diversität und Internationales
Kontakt: martina.huber-kriegler@phst.at
- Gundula Krausneker, MA,
Professorin, Fachbereich Ernährungspädagogik
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Professionalisierung in der Berufspädagogik
Kontakt: gundula.krausneker@phst.at
- Mag. Dr. Elgrid Messner
Professorin, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Steiermark,
Pädagogische Hochschule Graz, Rektorat
Kontakt: elgrid.messner@phst.at
- Peter Much, MA BEd
Fortbildungsprogrammleiter
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Professionalisierung in der Elementar- und Primar-
pädagogik, Kontakt: peter.much@phst.at
- Mag. Ernst Pichler
Professor, Fachbereich Bildungswissenschaften
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Professionalisierung in der Berufspädagogik
Kontakt: ernst.pichler@phst.at
- Mag. Heidrun Polland
Sozialbetreuerin, Caritas Diözese Graz-Seckau, Flüchtlingsunterbringung
Kontakt: heidrun.polland@caritas-steiermark.at
- DI Mag. Hanns Jörg Pongratz
Hochschulprofessor für Bildungssoziologie und Berufspädagogik
Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Bildungswissenschaften und Bildungsforschung
Kontakt: joerg.pongratz@phst.at
- Kirsten Reiterer, BA
Sozialarbeiterin, Caritas Diözese Graz-Seckau, Flüchtlingsunterbringung
Kontakt: kirsten.reiterer@caritas-steiermark.at